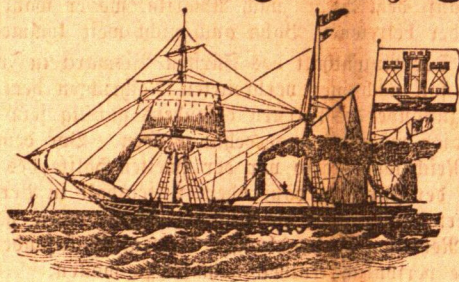


# Wiemeler Dampfboot.

„Wiemeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pr. numerando 3 Mark,  
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten  
3 1/2 Mark.  
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-  
Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,  
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit  
20 R.-Pf. berechnet.  
Reclamen pro Spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,  
sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr  
einzuliefern  
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

№ 304.

Memel, Sonntag, den 29. Dezember.

1878.

Beim bevorstehenden Quartals-  
wechsel bitten wir unsere geehrten  
Abonnenten, das **Abonnement** auf das  
„**Wiemeler Dampfboot**“ rechtzeitig erneuern  
zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte  
incl. Botenlohn sowie bei allen Kaiserl. Deut-  
schen Postämtern 3 1/2 Mark pro Quartal, beim  
Abholen aus unserer Expedition 3 Mark, für  
Rußland bei den dortigen Kaiserl. Post-  
anstalten 3 Rubel pro halbes Jahr.

## Die Expedition.

### Tags-Chronik.

Den 30., Nachm. 2 Uhr, im Laden Vibauerstraße  
No. 28. Auktion von Lederwaaren und Utensilien;  
Abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Müller Versammlung  
des Handwerker-Vereins.

## Die Schaubühne, eine moralische Anstalt.

Der nachfolgende Artikel unseres Berliner  $\Delta$ -Cor-  
respondenten enthält sehr viel Wahres, wenn er auch, wie  
wir ausdrücklich vorausschicken wollen, glücklicherweise auf  
unsere Theaterverhältnisse keine Anwendung findet.

Das Verbot der Aufführung des Augier'schen Stückes  
„Die Fourchambault“, ausgegangen von der Stettiner  
Polizeibehörde, hat das Verdienst, nicht bloß den Witz-  
blättern reichen Stoff geliefert zu haben, sondern auch  
das Verdienst, der Anstoß gewesen zu sein zu ernsthafter  
Besprechung der Theaterfrage in der Presse und vorüber-  
gehend auch im Parlament. Der Spezialfall der „Fourcham-  
bault“ hat kein weiteres Interesse. Eine Beschwerde des  
Stettiner Theaterdirectors würde ohne Frage zu einer  
Aufhebung des Verbotes führen. Ueber die Theaterfrage  
selbst aber sind die Akten noch lange nicht geschlossen.  
Allgemein wird zugestanden, daß in unserem Theater-  
wesen sehr schlimme Ausschreitungen sich zeigen. Nur  
darüber besteht eine Meinungsverschiedenheit, ob diese  
Ausschreitungen die Ausnahme oder die Regel bilden.  
Wir wollen letzterer Anschauung uns nicht unbedingt an-  
schließen, wir müssen aber jedenfalls an der Behauptung  
festhalten, daß die Ausnahmen überaus häufige sind.

Wir brauchen wohl nicht erst zu sagen, daß wir  
keine Neigung haben, da, wo irgend ein Schaden sich  
zeigt, alsbald nach der Polizei zu rufen, daß wir viel-  
mehr vorziehen, Selbstzucht und Selbsthilfe von der  
Gesellschaft zu verlangen. Wir geben ferner zu, daß  
die präventive Theaterzensur überhaupt keine gesetzliche  
Grundlage hat. Da diese Censur jedoch thatsächlich ge-  
übt wird, so können wir den Polizeiverwaltungen an  
verschiedenen Orten den Vorwurf einer nicht ausreichenden  
Handhabung nicht ersparen. Doch dies sei nur bei-  
läufig bemerkt.

Ob die Schuld an dem sittlichen Verfall unserer  
Schaubühne mehr das Publikum oder mehr die Theater-  
directoren trifft, wollen wir an dieser Stelle unerörtert  
lassen. Wir können das um so eher, als die Schuld  
des einen die Schuld des andern nicht aufhebt oder auch  
nur mildert, vielmehr hier wie dort die Schuld selbst-  
ständig bestehen bleibt.

Von betheiligter Seite hat man versucht, die Theater-  
freiheit, welche das Café chantant- und Ringel-Tangel-  
Wesen habe aufblühen lassen, als die Ursache der mora-  
lischen Dekadenz unserer Schaubühne hinzustellen.  
Dieser Einwand trifft in alle Wege nicht zu. Angenommen  
selbst, was durchaus nicht der Wahrheit gemäß ist, daß  
mehr als ein zeitlicher Zusammenhang vorhanden ist  
zwischen der Theaterfreiheit und dem Umsichgreifen des  
Ringel-Tangel-Unwesens, so ist es doch die freie Wahl der  
Theaterdirectoren gewesen, wenn sie mit den Ringel-  
tangeln gerade in Bezug auf die Lascivität sich auf eine  
Konkurrenz einließen. Der Hinweis auf das Publikum,  
welches gerade solche Stücke durch zahlreichen Besuch und  
beifällige Aufnahme auszeichnet, kann als Entschuldigung  
nicht gelten. Wer um des Gewinnes willen auf die  
bösen Leidenschaften der Menschen spekulirt, gilt mit  
Recht als ehrlos, wenn auch das Vorhandensein der

bösen Leidenschaften seine Spekulation zu einer erfolg-  
reichen macht. Und daß von Seiten leider recht vieler  
Theaterdirectoren ganz bewußt und zum öffentlichen  
Standal auf die Unsitlichkeit spekulirt, das Erträgniß  
derselben mit in Rechnung gezogen und die Unsitlichkeit  
zur Voraussetzung der Mitwirkung an der Bühne ge-  
macht wird, — dafür liegt der vernichtende Beweis in  
dem Mißverhältnis, das zwischen den Gagen der Schau-  
spielerinnen und dem von denselben geforderten  
Garderoben-Aufwand besteht.

Es sei uns gestattet, hiesür ein charakteristisches  
Beispiel zu erzählen: An einer der bedeutendsten und  
günstigst situirten Deutschen Bühnen begründeten die  
Schauspielerinnen die Forderung höherer Gehaltes mit  
dem Hinweis auf die von ihnen verlangte Luxusentfaltung  
in der Bühnentoulette. Der Herr Director lehnte die  
Forderung ab, die Motivirung dieser Ablehnung seiner  
Frau überlassend. Diese entledigte sich ihrer Aufgabe,  
indem sie an die zum Kaffe bei ihr erschienenen Damen  
die Frage richtete: „Seit wann bestreiten denn Schau-  
spielerinnen ihren Garderobe-Aufwand von ihrer Gage?“  
— Wir heben ausdrücklich hervor, daß es sich hier um  
ein wirkliches Vorkommniß, nicht um ein gut erfundenes  
Geschichtchen handelt! Dennoch wird man es schon glaub-  
lich finden, daß in einer großen Stadt sich bereits das  
Institut von „Ehren“-Schauspielerinnen gebildet hat, d. h.  
von Schauspielerinnen, welche auf Gage überhaupt keinen  
Anspruch machen. Es liegt auf der Hand, daß ein  
solches Unwesen, einmal eingerissen, immer weiter um  
sich greifen muß, weil es auf alle ehrbaren Elemente  
nicht anders als abschreckend wirken kann. Hier thut  
baldige Hilfe Noth, wenn nicht das Theater in absoluten  
Verfall kommen soll.

Was ein Theater, dessen innere Verhältnisse so be-  
schaffen sind, wie wir eben gezeichnet haben, für die  
öffentliche Moral zu leisten im Stande ist, läßt sich  
a priori schließen. Und in der That hat es die öffent-  
liche Moral schon nach mehr als einer Richtung empfind-  
lich geschädigt. Während die sogenannten Französischen  
Gebrauchsdramen ihren Kundgang über die Deutschen  
Bühnen machten, die sittlichen Anschauungen des Deutschen  
Publikums verderbten, fanden Leute Glauben, welche  
eben diesem Publikum sagten: was Ihr hier seht, ist  
nur jenseits der Vogesen möglich! Während man die  
Moralität des Publikums untergrub, erfüllte man dasselbe  
mit einem düsterhaft-lächerlichen Moral-Chauvinismus.

Wir sagten oben, daß die Theater gerade in der  
Lascivität die Konkurrenz mit den Ringeltangeln auf-  
genommen haben. Ganz thatsächlich sehen wir, daß  
große Bühnen direct die Ringeltangel kopiren. Letztere  
zu besuchen genügt sich das anständige Publikum. So  
bringt denn das große Theater dem Publikum das Ringel-  
tangel entgegen, und verletzt so recht eigentlich die öffent-  
liche Schamhaftigkeit, die weit werthvoller ist, als  
die individuelle Keuschheit. Letztere kann verloren gehen,  
ohne daß die Moral auch nur gefährdet wird, ohne  
Schamhaftigkeit aber kann eine Sittlichkeit überhaupt nicht  
bestehen.

Das Bürgertum, der dritte Stand, hat alle Ur-  
sache, Einkehr und Umkehr zu halten, damit es nicht von  
einer Revolution überrascht werde und in einer solchen  
nicht den durch sittliche Fäulniß verdienten Untergang  
finde. Wenn es wahr ist, daß das Theater ein Spiegel  
der Zeit ist — und wir glauben, daß es so ist — dann  
ist es hohe Zeit, daß die Gesellschaft zur ernstlichen Selbst-  
prüfung sich aufrafft. Thut sie das nicht, verschmäh-  
t sie die ernste Zucht, so wird ihr die strenge Züchtigung  
nicht erspart bleiben. Quod deus bene vertat!

## Politische Uebersicht.

r. Memel, den 28. Dezember.

Die für eine Aenderung der bisherigen Zollpolitik  
des Reiches eingenommenen Kreise haben das ihnen vom  
Fürsten Bismarck dargebrachte Weihnachtsangebinde mit  
Enthusiasmus aufgenommen. Im Bundesrathe wird die  
Denkschrift des Reichskanzlers am Montag zur Berathung  
gelangen. Daß dieselbe in der letzten Sitzung vor dem  
Fest, in der sie zur ersten Vorlage gelangte, nicht so

gleich discutirt wurde, will man dahin deuten, daß von  
einzelnen Seiten Einspruch gegen die neuen Zollprojekte  
gemacht werden dürften. Jedenfalls ist jetzt die Situation  
geklärt und die Zollfrage muß ernstlich auch in der Presse  
zum Austrag gebracht werden.

Seitens des Reichskanzlers sind zu Mitgliedern der  
Commission für die Revision des Zolltarifs ernannt:  
der frühere Württembergische Minister Freiherr v. Barn-  
büler, Ober-Regierungsrath Tiedemann und der Regie-  
rungsrath Burghard. Die drei von Preußen zu ernenn-  
enden Mitglieder werden von dem Handelsminister, dem  
Finanzminister und von dem Minister für landwirth-  
schaftliche Angelegenheiten bestimmt. Bayern hat zwei  
Minister ernannt, deren einer der Ministerialrath Her-  
mann ist; Sachsen hat den Geh. Rath Zentler ernannt.  
Dem Freiherrn von Barnbüler ist, wie schon gemeldet,  
der Vorsitz in der Commission übertragen, die am 2.  
Januar zusammentreten soll.

Die „Kreuz-Ztg.“ bringt eine Nachricht, die freudig  
zu begrüßen ist, weil sie beweist, daß des Cultusministers  
Dr. Falk Einfluß auch über den evangelischen Ober-  
Kirchenrath gesiegt hat. Der Präsident des letzteren hatte  
am letzten Freitag einen längeren Vortrag bei dem Kaiser.  
Das genannte Blatt bemerkt dazu: Man nimmt an, daß  
die Personalfragen im Ober-Kirchenrath demnächst im  
Einverständnis mit dem Cultusminister Dr. Falk zur Er-  
ledigung kommen werden.

Ein Bester Correspondent berichtet der R. fr. Pr.,  
daß Graf Andrassy vor seiner Abreise nach Tizza-Dob-  
noch die Ernennung des Grafen Emerich Szechenyi zum  
Botschafter in Berlin vollzogen habe. Derselbe Corre-  
spondent fügt hinzu, man erzähle in diplomatischen Krei-  
sen, daß Bismarck gewünscht habe, es möchte wieder ein  
Ungarischer Cavalier als Vertreter Oesterreichs nach  
Berlin kommen. Damit erledigt sich wohl die Berliner  
Correspondenz des Daily Telegraph, die auf Grund der  
Ernennung Beust's zum Botschafter in Paris und der  
Abberufung Karolyi's aus Berlin eine förmliche Ver-  
stimmung zwischen Oesterreich und Deutschland folgern  
will. Wenn Graf Andrassy auch viele Fehler begeht, den  
einen, Oesterreich mit Deutschland zu entzweien, wird er  
doch zu vermeiden wissen.

Guten Muthes, wenn auch erklärlicherweise nicht  
ohne alle Besorgnisse, sieht die Times in ihrem Weihnachts-  
artikel der nächsten Zukunft in's Auge. Die Zubericht  
des Cityblattes ist diesmal gerechtfertigt, und wenn auch  
nicht in jedem Betrachte das Verhalten Rußlands eine  
gute Censur verdient, so ist andererseits nicht zu ver-  
kennen, daß Englands resolute Stellungnahme, unterstützt  
durch die ernsthaften Bemühungen der Pforte, sich dem  
Berliner Vertrage zu accommodiren, der Situation eine  
Wendung zum Besseren gegeben hat. Es ist wahr, daß  
noch nicht alle schwarzen Punkte vom Horizonte ver-  
schwunden sind. Man kann einigermassen über die  
Sprache der Russischen Blätter verstimmmt sein, welche  
noch immer die Vereinigung Ost-Rumeliens mit Bul-  
garien als eine Nothwendigkeit proclamiren; man kann  
auch die Haltung der Russischen Functionäre in den ver-  
schiedenen, auf Grund des Berliner Vertrages eingeset-  
zten Commissionen auf der Balkan-Halbinsel mit Recht  
bemängeln; endlich ist es nicht eben im guten Sinne  
verheißungsvoll, daß die Ersetzung Khairaddin Paschas  
durch Said Pascha im Großbezerate signalisirt wird.  
Aber schwerer als dies Alles wiegt die nunmehr auch  
von ihren übelwollendsten Widersachern nicht wegzuleug-  
nende Geneigtheit der Pforte, den ihr durch den Berliner  
Vertrag auferlegten Pflichten allerseits nachzukommen.  
So meldet man aus Ragusa, daß demnächst ein hoch-  
gestellter Türkischer Functionär in Cetinje erwartet  
wird, um daselbst die Uebergabe von Podgorizza zu  
effectuiren. Ferner macht die Entschliessung des  
Sultans, mit Griechenland in Unterhandlung zu  
treten, überall einen guten Eindruck. Und es ist ja im  
Grunde die Hauptsache, daß dem Petersburger Cabinet  
jeder Vorwand benommen wird, sich seinerseits den Ver-  
pflichtungen des Berliner Vertrages zu entziehen. Auch  
Lord Beaconsfield hat in dem Sinne die Garantien be-  
tont, welche die Durchführung des Berliner Friedens für  
die Erhaltung der Ruhe in sich schließt.

Aus Petersburg wird dem in auswärtigen und speziell Russischen Fragen in der Regel gut unterrichteten „Pester Bl.“ berichtet, es werde dort für den 26. Dezember a. St. ein Putz der Nihilisten befürchtet. Dies ist nämlich der Gedenktag der vor 52 Jahren ausgebrochenen Dezember-Revolution, und an den Mauern angeschlagene rothe Plakate verkünden offen, daß die Rächer des Volkes eine Demonstration beabsichtigen. Petersburg befindet sich daher factisch in Belagerungszustand. Es verläutet ferner, die Regierung wolle die Universitäten für dieses Jahr schließen und die Studirenden in ihren Heimathorten unter polizeiliche Aufsicht stellen. Fürst Gortschakoff soll indessen dieser Maßregel abgeneigt sein.

In Frankreich hat das Manifest der republikanischen Senatoren den besten Eindruck hervorgerufen. Insbesondere rühmen die Pariser Blätter dessen energische Kürze und präcise Fassung. Obwohl der Wahlausruf wenig Neues enthält, so ist derselbe doch schon aus dem Grunde nicht überflüssig gewesen, weil er die ganze politische Discussion der letzten Zeit in einige kurze und schlagende und auch der großen Masse der Wähler verständliche Sätze zusammenfaßt. Als einer der Hauptpunkte des Manifestes wird der Satz hervorgehoben, welcher die Gleichheit des Ursprungs der Deputirten-Kammer und des Senats betont; man erblickt in demselben einen neuen Beweis für die Absicht der republikanischen Senatoren künftig mit der Majorität der Kammer Hand in Hand zu gehen.

Italien kommt nicht aus den Krisen heraus! Der Sturz des Ministeriums Cairoli, die innere Haltlosigkeit der aus Ruder gelangten Parteien, die für die jetzige Regierung durchaus keine Bürgschaft auf Dauer gewährt, die gedrückte Lage des Handels und Verkehrs im Lande, Alles dies wirkt nur äußerst entmutigend auf die öffentliche Meinung des Landes. Eine Hebung des darniederliegenden öffentlichen Lebens ist für die nächsten Zeiten aussichtslos. Immerhin wäre es kein übler Gedanke, wenn das Präsidium des Abgeordnetenhauses in den Weihnachtstagen eine recht gründliche Ausräucherung des Palastes von Monte Citorio veranstalten würde. Freilich dürfte das hier wirksame moralische Contagium auch mit den besten Methoden moderner Desinfektionstechnik nicht zu vertreiben sein!

Aus Afghanistan wird der „Times“ gemeldet, daß die jetzt regierende Familie in Cabul, die Durannis, Yakub Khan nicht als Regierungshaupt anerkennen. Derselbe ist bis jetzt nur von dem Stamme der Ghilgai als Chef proklamirt. Yakub ist der Sohn einer Schwester des Khans von Kalzura, aus dem Stamme der Mohmunds, die bekanntlich sich aus freiem Antrieb auf die Seite Englands gestellt haben. Die Ghilzai sind nach den Duranis der zahlreichste Stamm in Afghanistan und zählen 700,000 Mann mit 40,000 Kriegern; der ganze Westen des Landes zwischen dem Tarnak-Flusse und dem Soliman-Gebirge und die größten Städte, wie Kabul, Ghuzni und Kandahar, sind von ihnen bewohnt. Ihr Pronunciamento ist also keine leere Demonstration, es bedeutet in Wahrheit, daß Schir Ali aufgehört hat, Beherrscher von Afghanistan zu sein und daß das Erscheinen Yakub Khans in Jellalabad, welches von den Engländern besetzt ist, einer Unterwerfung gleichkomme.

## Deutsches Reich.

— Berlin, 26. Dezember. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, etwas genaueres über das Lebensalter der zu Anfang dieses Monats hier ausgewiesenen sozialdemokratischen Agitatoren zu erfahren. Der älteste von ihnen ist der Cigarrenarbeiter und Reichstagsabgeordnete Friedrich Wilhelm Fritzsche, welcher am 27. März 1825 geboren, also augenblicklich 53 3/4 Jahre alt ist. Ihm zunächst im Alter steht der Böttcher Fischer, welcher 49 Jahre alt ist; dann folgt der Handelsmann Grün mit 48 Jahren, Uhrmacher Thierstein, Schneider Schröder, Versicherungs-Agent Schramm und Steinbauer Zabel mit 47 Jahren, Tischler Dreul mit 45, Weber Florian Paul mit 44 Jahren, die Cigarrenarbeiter Eck und Winnen, der Arbeiter Kohlstedt und der Kaufmann Diekmann mit 42 Jahren, der Handlungsdienner Rathenau und der Zimmerer Finn mit 41 Jahren, der Colporteur Malkowitz mit 40, Schlosser Siegerist mit 39, Gürtler Werthmann mit 38 Jahren, der Schriftsetzer Baumann und Schuhmacher Anders mit 36 Jahren, der Maurer Lange und Tischler Lemke mit 35 Jahren, der Schriftsteller und Reichstagsabgeordnete Hasselmann, Sattler Dastig, Maschinenbauer Keitel, Tapezierer Kaufmann und Kaufmann Radow mit 34 Jahren, der Sattler Auer und Weber Schnabel mit 32 Jahren, Maurer Paul, Cigarrenmacher Scharlippe und Tischler Stenzleit mit 31 Jahren, Tischler Eimer, Handlungsdienner Friedemann und Schriftsetzer Schiele mit 30 Jahren, Barbier Wernsdorff und Schuhmacher Wölky mit 29 Jahren, Schriftsetzer Greifenberg und Maurerpolier Körner mit 28 Jahren, der Schriftsetzer König mit 27 1/2 Jahren und endlich der Schuhmacher Szimath, welcher erst am 17. d. Mts. das 27. Lebensjahr vollendet hat. — Man ersieht, daß alle diese Männer zum allergrößten Theile dem reiferen und mittleren Mannesalter angehören. Wenn im übrigen ein hiesiges Börsenblatt in den letzten Tagen das Mitgefühl für den einen der Ausgewiesenen, den Handlungsdienner Friedemann anwärmt, so möchten wir doch darauf aufmerksam machen, daß dieser ehemalige Puschmaler von der hiesigen Börse am allerwenigsten das Mitleid verdient, welches sein Glaubensgenosse im Börsen-Courier ihm gern zuwenden möchte; denn Friedemann versuchte es

erst „in Patriotismus zu machen“; er erschien in hiesigen und auswärtigen Kriegervereinen, in denen er mit seinem Patriotismus prahlte, gab sich für einen Reserve-Offizier aus und trug das eiserne Kreuz, obgleich er das letztere nicht besaß und aus der untersten militärischen Charge des dreijährigen Dienstes nicht herausgekommen war — und als ihm dies Geschäftchen mißglückte, weil man seine Schwindeleien entdeckte, da ging er unter die Sozialdemokratie und hat hier allerdings noch ein unglücklicheres Resultat erzielt. Jetzt befindet er sich hoffentlich auf dem Wege nach Amerika, wo er wahrscheinlich auf der betretenen Bahn auch nicht weit kommen wird.

Der Aufenthalt des Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe soll nach hier verbreiteten Nachrichten dem Gesundheitszustande des Fürsten besonders günstig sein und daher auch möglichst ausgedehnt werden. Vor dem Beginn des Reichstages, also vor der zweiten Hälfte des Februar wird der Fürst zu dauerndem Aufenthalt in Berlin nicht erwartet. Er soll die Absicht ausgesprochen haben, an den Reichstagsverhandlungen diesmal in besonders reger Weise persönlich Antheil nehmen zu wollen.

Der Französische Botschafter Graf St. Vallier begibt sich für einige Wochen, voraussichtlich bis Mitte Februar, auf Urlaub nach Paris. Die Nachricht, daß er nicht mehr hierher zurückkehren werde, ist gänzlich unbegründet, wie auch das angebliche Motiv eines gespannten Verhältnisses zu dem Reichskanzler absolut jedes Anhaltes entbehrt. Vielmehr wird das betreffende Verhältniß als das wünschenswerthe beste und den guten Beziehungen der beiden Länder durchaus entsprechend bezeichnet.

Das Kanonenboot „Albatros“ ist nach den Samoa-Inseln beordert, um den Deutschen Consul bei Durchsetzung der Forderung der Reichsregierung zu unterstützen. — Der Spruch des Seeamts in Angelegenheit der „Pommerania“ lautet, wie vorauszusehen war, auf Freisprechung, da nach menschlichem Ermessen Alles geschehen war, was zur Vorbeugung einer Gefahr und zur Rettung von Menschenleben hat geschehen können.

Die Tabakquetecommission hat am Montag ihre Beratungen geschlossen und die Feststellung des Berichtes an den Bundesrath beendet. Der Bericht soll umfassen zunächst die Ergebnisse der statistischen Erhebungen und Zusammenstellung der Resultate der Berichte der 24 Bezirkscommissionen, welche die örtlichen Erhebungen vorgenommen haben. Ferner die von der Commission ausgearbeiteten Grundzüge für die Einführung des Monopols, der Fabriksteuer des Rohtabakmonopols und der Gewichtsteuer; die Berichte der Referenten und der Correferenten über die einzelnen Besteuerungssysteme und deren Modalitäten, und endlich die definitiven Beschlüsse der Commission. Von der Ausarbeitung eines Gesamtgutachtens der Commission über das zur Einführung am meisten geeignete Besteuerungssystem hat die Commission absehen müssen.

## Rußland.

R. Von der Russischen Grenze, 28. Dezember. Das am 20. Dezember ausgegebene Beiblatt des „Reg. Anz.“ veröffentlicht nachstehende Verordnung der Regierung: Die sich in einigen höheren Lehranstalten wiederholenden Zusammenkünfte der Studenten und Zuhörer verlegen die innere, durch die Vorgesetzten dieser Anstalten festgesetzte Ordnung, wirken höchst schädlich auf den Gang des Unterrichts und halten eine bedeutende Zahl Studenten von dem regelmäßigen Besuch der Vorlesungen ab. Im Hinblick auf die Nothwendigkeit, die Mehrzahl der Studirenden vor den Unordnungen zu bewahren, welche nur durch die Minderzahl der Studenten erregt werden, wie auch in Folge der Mittheilung der obersten Verwaltung einiger Lehranstalten, welche nicht über genügende Mittel zur Beseitigung der sich in den Mauern der Anstalten wiederholenden unerlaubten Zusammenkünfte verfügen, wird hierdurch angeordnet, daß die volle Anwendung der bezüglich des Verbots von Zusammenkünften und Versammlungen auf offenen Plätzen und Straßen erlassenen Gesetzesartikel, von nun an auch auf die Plätze und Gebäude ausgedehnt werden, welche von höheren Lehranstalten eingenommen werden, und daß auf dieser Grundlage die lokalen Polizeiautoritäten gehalten sind, auf Aufforderung der Verwaltung der Lehranstalten dort zu erscheinen und nöthigenfalls in den Anstalten energisch gegen die jungen Leute einzuschreiten. Die Polizei ist dann verpflichtet, alle und jede die öffentliche Ruhe gefährdenden und störenden Versammlungen, Zusammenkünfte und Beratungen aufzuheben, die Versammelten zum Auseinandergehen anzuhalten und im Nothfall hierzu die Hilfe eines Militärcommandos in Anspruch zu nehmen. — Nach der von dem Universitätsgericht in Petersburg gefaßten Resolution erhielten mehrere der schuldigen Studenten mehrwöchentlichen Arrest und wurde den übrigen Rüge und Verweis erteilt. — Vor dem Geschworenengericht in Wladiwostok Gouvernement Woronesch stand unlängst der Griechische Geistliche Panow, angeklagt, sein Weib und sein außer der Ehe geborenes Kind ermordet zu haben. Die Geschworenen fällten nach den „Mosk. Wob.“ das Verdict „Schuldig“ und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zur lebenslänglichen Zwangsarbeit in den Bergwerken. — Aus Niga wird unter dem 23. Dezember berichtet: Die ziemlich gleichmäßige Kälte von 1 bis 3 Grad hat wohl die Masse des im Dünastusse treibenden Eises vermehrt, dasselbe aber zu einer festen Decke bis hierzu noch nicht vereinigen können. Die Situation des Exportgeschäftes hat in Folge neuerdings erfolgter Coursfluktuationen ra-

pide Wandlungen erfahren. Am 22. d. M. zeigte der Getreidemarkt entschiedene Merkmale der Belebung, darauf aber ist derselbe wieder vollständig stau. Russischer ungedorrter 120pfündiger Roggen wird zu 79 à 78 1/2 Kop. und Kurländische 118pfünd. gedörrte Waare zu 86 Kop. angeboten, ohne Käufer zu finden. Ein größerer Posten 120pfündiger Dreier Roggen soll auf April-Lieferung zu 83 Kop. pro Pud geschlossen worden sein. Gewöhnlicher guter ungedorrter Hafer bedang in loco 77 1/2 Kop. pro Pud; hohe Dreier Waare blieb zu 80 Kop., gedörrte Waare zu 70 à 68 Kop. pro Pud angetragen. Gerste still, Kurländische 2zeilige 109pfündige Waare ist zu 89 Kop. pro Pud zu haben. Für Säe-leinsamen ist ungeachtet der reducirten Forderungen von Seiten der Inhaber keine weitere Frage ausgebrochen. Im Ganzen sind bis zum 27. d. M. ca. 170 000 Tonnen zugeführt und davon ca. 139 000 Tonnen verpackt worden. Flach spielt an der Börse noch immer keine Rolle, da Käufer wegen der im Allgemeinen noch nicht festgestellten Qualität der diesjährigen Ernte eine sehr reservirte Haltung einnehmen und die für Kron V, 40 Nbl. und für Hoßdreiband 35 Nbl. pro Verkowez geforderten Preise noch lange nicht bewilligen wollen. — Das Verbot des Tragens von Waffen wird durch einen neuen Erlaß des Stadthauptmanns in Petersburg allen denjenigen Personen, welchen nicht ausdrücklich das Waffentragen gestattet ist, in eindringlicher Weise in Erinnerung gebracht.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Dezember. Ueber einen dem Kronprinzen am ersten Feiertage zugestoßenen Unfall verlautet authentisch, daß bei der Rückkehr von einer Spazierfahrt die Pferde vor dem Palais nicht zum Stehen zu bringen waren, der Wagen durch eine rasche Biegung in's Wanken gerieth und der Kronprinz mit dem Adjutanten aus dem Wagen geschleudert wurde, glücklicherweise jedoch keinerlei Schaden nahm.

Posen, 27. Dezember. Der Polnische Volksbildungs-Verein, welcher die ganze Provinz Posen umfaßt, ist polizeilich geschlossen, weil er entgegen den Statuten, sich mit den öffentlichen Angelegenheiten der Schule und Kirche zu beschäftigen begonnen hat.

Petersburg, 25. Dezember. Die Studenten der Universität Moskau haben der vorgelegten Behörde ihre Mißbilligung über die von Ausländern an der Universität gemachten Insubordinationsversuche in einem Proteste zu erkennen gegeben.

— 26. Dezember. Durch den Protest der Moskauer Studenten gegen die Demonstrationen fremder, der Universität nicht als Studirende angehöriger Personen ist eine Prüfung der Verhältnisse dieser nicht eigentlichen Studenten auf den verschiedenen Universitäten angeregt und dürften über die Disziplinarverhältnisse dieser noch besondere Bestimmungen bevorstehen. Die letzten Vorgänge bei der studirenden Jugend haben Anlaß zur Wiedereinführung der Uniformen und Abzeichen bei den Zöglingen der höheren Unterrichtsanstalten gegeben.

Wien, 27. Dezember. Der Finanzminister Szapary geht am 5. Januar nach Wien, um die Verhandlungen wegen einer Finanzoperation mit der Gruppe Rathschild wieder aufzunehmen.

Paris, 25. Dezember. Bei dem Banquet, welches Angehörige des Handelsstandes gestern Abend zu Ehren Gambetta's veranstalteten, hielt derselbe eine Rede, in der er die Zuversicht aussprach, daß die republikanische Partei bei den Neuwahlen für den Senat am 5. Januar k. J. den Sieg davon tragen werde.

— Am Schluß seiner gestern gehaltenen Rede bemerkte Gambetta noch: „Wir haben uns nur damit zu beschäftigen, eine Französische Republik herzustellen. Wir wollen unsere Theorien nicht in das Ausland tragen (faire exportation), wir sind nicht damit betraut, für den übrigen Theil des Erdballs zu denken und zu handeln. Lassen Sie uns eine Musterregierung herstellen, die in keiner Weise den früheren Regierungen gleicht, die zum Wohle der Franzosen und nur für diese allein da ist.“

London, 25. Dezember. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Konstantinopel gemeldet wird, erwäge die Pforte die Frage einer unter internationaler Garantie aufzunehmenden Anleihe, da eine Anleihe unter der Garantie Englands unwahrscheinlich geworden sei.

— Das Post-Packetboot „State of Louisiana“ scheiterte gestern Morgen in Folge starken Nebels bei Larne in Irland. Die Passagiere und Mannschaft wurden gerettet.

— 27. Dezember. Karolyi ist heute hier angekommen. — „Standard“ erfährt, die Admiralität hätte beschossen, die Marine um zwei Thurmsschiffe und ein Torpedo-Widderschiff zu vermehren. — „Daily Telegraph“ meldet aus Kurum vom 24. Dezember: Die Colonne Roberts beabsichtigt, am 27. d. Mts. das Klosthal zu besetzen.

Rom, 25. Dezember. Die „Italia“ bespricht die Nachricht von dem Beschlusse der Albanesischen Liga, eine eventuelle Annexion durch Italien zu verlangen und sagt, die bisherige Haltung der Italienischen Regierung lasse nicht annehmen, daß die Regierung geneigt sei, von dem legalen Boden jetzt oder in Zukunft abzugehen. Italien würde auch fernerhin seine Haltung nach den Bestimmungen der Verträge einrichten. — Bezüglich derselben Nachricht theilt der „Fanfulla“ mit, daß die Italienische Regierung ihre diplomatischen und ihre Konsular-Agenten dahin instruirte habe, derartige Velleitäten nicht zu ermutigen.

Aus Petersburg wird dem in auswärtigen und speziell Russischen Fragen in der Regel gut unterrichteten „Pester Bl.“ berichtet, es werde dort für den 26. Dezember a. St. ein Putz der Nihilisten befürchtet. Dies ist nämlich der Gedenktag der vor 52 Jahren ausgebrochenen Dezember-Revolution, und an den Mauern angeschlagene rothe Plakate verkünden offen, daß die Rächer des Volkes eine Demonstration beabsichtigen. Petersburg befindet sich daher factisch in Belagerungszustand. Es verlautet ferner, die Regierung wolle die Universitäten für dieses Jahr schließen und die Studirenden in ihren Heimathsorten unter polizeiliche Aufsicht stellen. Fürst Gortschakoff soll indessen dieser Maßregel abgeneigt sein.

In Frankreich hat das Manifest der republikanischen Senatoren den besten Eindruck hervorgerufen. Insbesondere rühmen die Pariser Blätter dessen energische Kürze und präcise Fassung. Obwohl der Wahlaufschwung wenig Neues enthält, so ist derselbe doch schon aus dem Grunde nicht überflüssig gewesen, weil er die ganze politische Diskussion der letzten Zeit in einige kurze und schlagende und auch der großen Masse der Wähler verständliche Sätze zusammenfaßt. Als einer der Hauptpunkte des Manifestes wird der Satz hervorgehoben, welcher die Gleichheit des Ursprungs der Deputirtenkammer und des Senats betont; man erblickt in demselben einen neuen Beweis für die Absicht der republikanischen Senatoren künftig mit der Majorität der Kammer Hand in Hand zu gehen.

Italien kommt nicht aus den Krisen heraus! Der Sturz des Ministeriums Cairoli, die innere Haltlosigkeit der aus Ruder gelangten Parteien, die für die jetzige Regierung durchaus keine Bürgschaft auf Dauer gewährt, die gedrückte Lage des Handels und Verkehrs im Lande, Alles dies wirkt nur äußerst entmuthigend auf die öffentliche Meinung des Landes. Eine Hebung des darniederliegenden öffentlichen Lebens ist für die nächsten Zeiten aussichtslos. Immerhin wäre es kein übler Gedanke, wenn das Präsidium des Abgeordnetenhauses in den Weihnachtsferien eine recht gründliche Ausräucherung des Palastes von Monte Citorio veranstalten würde. Freilich dürfte das hier wirkliche moralische Contagium auch mit den besten Methoden moderner Desinfektionstechnik nicht zu vertreiben sein!

Aus Afghanistan wird der „Times“ gemeldet, daß die jetzt regierende Familie in Cabul, die Durannis, Yakub Khan nicht als Regierungshaupt anerkennen. Derselbe ist bis jetzt nur von dem Stamme der Ghilgai als Chef proklamirt. Yakub ist der Sohn einer Schwester des Khans von Kalzura, aus dem Stamme der Mohmands, die bekanntlich sich aus freiem Antriebe auf die Seite Englands gestellt haben. Die Ghilgai sind nach den Duranis der zahlreichste Stamm in Afghanistan und zählen 700,000 Mann mit 40,000 Kriegeren; der ganze Westen des Landes zwischen dem Tarnak-Flusse und dem Soliman-Gebirge und die größten Städte, wie Kabul, Ghuzni und Kandahar, sind von ihnen bewohnt. Ihr Pronunciamento ist also keine leere Demonstration, es bedeutet in Wahrheit, daß Schir Ali aufgehört hat, Beherrscher von Afghanistan zu sein und daß das Erscheinen Yakub Khans in Jellalabad, welches von den Engländern besetzt ist, einer Unterwerfung gleichkomme.

## Deutsches Reich.

Berlin, 26. Dezember. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, etwas genaueres über das Lebensalter der zu Anfang dieses Monats hier ausgewiesenen sozialdemokratischen Agitatoren zu erfahren. Der älteste von ihnen ist der Cigarrenarbeiter und Reichstagsabgeordnete Friedrich Wilhelm Fritsche, welcher am 27. März 1825 geboren, also augenblicklich 53 1/2 Jahre alt ist. Ihm zunächst im Alter steht der Böttcher Fischer, welcher 49 Jahre alt ist; dann folgt der Handelsmann Grün mit 48 Jahren, Uhrmacher Thierstein, Schneider Schröber, Versicherungs-Agent Schramm und Steinhauer Zabel mit 47 Jahren, Tischler Breul mit 45, Weber Florian Paul mit 44 Jahren, die Cigarrenarbeiter Eds und Binnen, der Arbeiter Kohnstedt und der Kaufmann Diekmann mit 42 Jahren, der Handlungsdiener Rathenau und der Zimmerer Finn mit 41 Jahren, der Colporteur Malkowitz mit 40, Schlosser Siegerist mit 39, Gürtler Werthmann mit 38 Jahren, der Schriftsetzer Baumann und Schuhmacher Anders mit 36 Jahren, der Maurer Lange und Tischler Lemke mit 35 Jahren, der Schriftsteller und Reichstagsabgeordnete Hasselmann, Sattler Dastig, Maschinenbauer Reitel, Tapezierer Kaufmann und Kaufmann Radow mit 34 Jahren, der Sattler Auer und Weber Schnabel mit 32 Jahren, Maurer Paul, Cigarrenmacher Scharlippe und Tischler Stenzleit mit 31 Jahren, Tischler Einer, Handlungsdiener Friedemann und Schriftsetzer Schiele mit 30 Jahren, Barbier Wernsdorff und Schuhmacher Wölky mit 29 Jahren, Schriftsetzer Greifenberg und Maurerpolster Körner mit 28 Jahren, der Schriftsetzer König mit 27 1/2 Jahren und endlich der Schuhmacher Szimath, welcher erst am 17. d. Mts. das 27. Lebensjahr vollendet hat. — Man ersieht, daß alle diese Männer zum allergrößten Theile dem reiferen und mittleren Mannesalter angehören. Wenn im übrigen ein heißes Börsenblatt in den letzten Tagen das Mitgefühl für den einen der Ausgewiesenen, den Handlungsdiener Friedemann anwärmt, so möchten wir doch darauf aufmerksam machen, daß dieser ehemalige Puschmakler von der hiesigen Börse am allerwenigsten das Mitleid verdient, welches sein Glaubensgenosse im Börsen-Courier ihm gern zuwenden möchte; denn Friedemann versuchte es

erst „in Patriotismus zu machen“; er erschien in hiesigen und auswärtigen Kriegervereinen, in denen er mit seinem Patriotismus prahlte, gab sich für einen Reserve-Offizier aus und trug das eiserne Kreuz, obgleich er das letztere nicht besaß und aus der ersten militärischen Charge des dreijährigen Dienstes nicht herausgekommen war — und als ihm dies Geschäftchen mißglückte, weil man seine Schwindelereien entdeckte, da ging er unter die Sozialdemokratie und hat hier allerdings noch ein ungünstigeres Resultat erzielt. Jetzt befindet er sich hoffentlich auf dem Wege nach Amerika, wo er wahrscheinlich auf der betretenen Bahn auch nicht weit kommen wird.

Der Aufenthalt des Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe soll nach hier verbreiteten Nachrichten dem Gesundheitszustande des Fürsten besonders günstig sein und daher auch möglichst ausgedehnt werden. Vor dem Beginn des Reichstages, also vor der zweiten Hälfte des Februar wird der Fürst zu dauerndem Aufenthalt in Berlin nicht erwartet. Er soll die Absicht ausgesprochen haben, an den Reichstagsverhandlungen diesmal in besonders reger Weise persönlich Antheil nehmen zu wollen.

Der Französische Botschafter Graf St. Vallier begibt sich für einige Wochen, voraussichtlich bis Mitte Februar, auf Urlaub nach Paris. Die Nachricht, daß er nicht mehr hierher zurückkehren werde, ist gänzlich unbegründet, wie auch das angebliche Motiv eines gespannten Verhältnisses zu dem Reichskanzler absolut jedes Anhaltloses entbehrt. Vielmehr wird das betreffende Verhältniß als das wünschenswerth beste und den guten Beziehungen der beiden Länder durchaus entsprechend bezeichnet.

Das Kanonenboot „Albatros“ ist nach den Samoa-Inseln beordert, um den Deutschen Consul bei Durchsetzung der Forderung der Reichsregierung zu unterstützen. — Der Spruch des Seeamts in Angelegenheit der „Pommerania“ lautet, wie vorauszusehen war, auf Freisprechung, da nach menschlichem Ermessen Alles geschehen war, was zur Vorbeugung einer Gefahr und zur Rettung von Menschenleben hat geschehen können.

Die Tabakquetecommission hat am Montag ihre Beratungen geschlossen und die Feststellung des Berichtes an den Bundesrath beendigt. Der Bericht soll umfassen zunächst die Ergebnisse der statistischen Erhebungen und Zusammenstellung der Resultate der Berichte der 24 Bezirkscommissionen, welche die örtlichen Erhebungen vorgenommen haben. Ferner die von der Commission ausgearbeiteten Grundzüge für die Einführung des Monopols, der Fabriksteuer des Rohtabakmonopols und der Gewichtsteuer; die Berichte der Referenten und der Correferenten über die einzelnen Besteuerungssysteme und deren Modalitäten, und endlich die definitiven Beschlüsse der Commission. Von der Ausarbeitung eines Gesamtgutachtens der Commission über das zur Einführung am meisten geeignete Besteuerungssystem hat die Commission absehen müssen.

## Rußland.

R. Von der Russischen Grenze. 28. Dezember. Das am 20. Dezember ausgegebene Beiblatt des „Reg. Anz.“ veröffentlicht nachstehende Verordnung der Regierung: Die sich in einigen höheren Lehranstalten wiederholenden Zusammenkünfte der Studenten und Zuhörer verlegen die innere, durch die Vorgesetzten dieser Anstalten festgesetzte Ordnung, wirken höchst schädlich auf den Gang des Unterrichts und halten eine bedeutende Zahl Studenten von dem regelmäßigen Besuch der Vorlesungen ab. Im Hinblick auf die Nothwendigkeit, die Mehrzahl der Studirenden vor den Unordnungen zu bewahren, welche nur durch die Minderzahl der Studenten erregt werden, wie auch in Folge der Mittheilung der obersten Verwaltung einiger Lehranstalten, welche nicht über genügende Mittel zur Beseitigung der sich in den Mauern der Anstalten wiederholenden unerlaubten Zusammenkünfte verfügen, wird hierdurch angeordnet, daß die volle Anwendung der bezüglich des Verbots von Zusammenkünften und Versammlungen auf offenen Plätzen und Straßen erlassenen Gesetzesartikel, von nun an auch auf die Plätze und Gebäude ausgedehnt werden, welche von höheren Lehranstalten eingenommen werden, und daß auf dieser Grundlage die lokalen Polizeiautoritäten gehalten sind, auf Aufforderung der Verwaltung der Lehranstalten dort zu erscheinen und nöthigenfalls in den Anstalten energisch gegen die jungen Leute einzuschreiten. Die Polizei ist dann verpflichtet, alle und jede die öffentliche Ruhe gefährdenden und störenden Versammlungen, Zusammenkünfte und Beratungen aufzuheben, die Versammelten zum Auseinandergehen anzuhalten und im Nothfall hierzu die Hilfe eines Militärcommandos in Anspruch zu nehmen. — Nach der von dem Universitätsgericht in Petersburg gefaßten Resolution erhielten mehrere der schuldigen Studenten mehrwöchentlichen Arrest und wurde den übrigen Klage und Verweis ertheilt. — Vor dem Geschworenengericht in Wladiwostok Gouvernment Woronesch stand unlängst der Griechische Geistliche Panow, angeklagt, sein Weib und sein außer der Ehe geborenes Kind ermordet zu haben. Die Geschworenen fällten nach den „Mosk. Wd.“ das Verdict „Schuldig“ und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zur lebenslänglichen Zwangsarbeit in den Bergwerken. — Aus Niga wird unter dem 23. Dezember berichtet: die ziemlich gleichmäßige Kälte von 1 bis 3 Grad hat wohl die Massen des im Dünaflusse treibenden Eises vermehrt, daselbe aber zu einer festen Decke bis hierzu noch nicht vereinigen können. Die Situation des Exportgeschäftes hat in Folge neuerdings erfolgter Coursfluktuationen ra-

pide Wandlungen erfahren. Am 22. d. M. zeigte der Getreidemarkt entschiedene Merkmale der Belebung, darauf aber ist derselbe wieder vollständig flau. Russischer ungedorrter 120pfündiger Roggen wird zu 79 à 78 1/2, Kop. und Kurländische 118pfünd. gedörrte Waare zu 86 Kop. angeboten, ohne Käufer zu finden. Ein größerer Posten 120pfündiger Dreier Roggen soll auf April-Lieferung zu 83 Kop. pro Pud geschlossen worden sein. Gewöhnlicher guter ungedorrter Hafer bedang in loco 77 1/2 Kop. pro Pud; hohe Dreier Waare blieb zu 80 Kop., gedörrte Waare zu 70 à 68 Kop. pro Pud angetragen. Gerste still, Kurländische 2zeilige 109pfündige Waare ist zu 89 Kop. pro Pud zu haben. Für Säe-leinsamen ist ungeachtet der reducirten Forderungen von Seiten der Inhaber keine weitere Frage aufgetreten. Im Ganzen sind bis zum 27. d. M. ca. 170 000 Tonnen zugeführt und davon ca. 139 000 Tonnen verpackt worden. Flachsb spielt an der Börse noch immer keine Rolle, da Käufer wegen der im Allgemeinen noch nicht festgestellten Qualität der diesjährigen Ernte eine sehr reservirte Haltung einnehmen und die für Kron V, 40 Rbl. und für Hoßdreiband 35 Rbl. pro Verlowez geforderten Preise noch lange nicht bewilligen wollen. — Das Verbot des Tragens von Waffen wird durch einen neuen Erlass des Stadthauptmanns in Petersburg allen denjenigen Personen, welchen nicht ausdrücklich das Waffentragen gestattet ist, in eindringlicher Weise in Erinnerung gebracht.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Dezember. Ueber einen dem Kronprinzen am ersten Feiertage zugefügten Unfall verlautet authentisch, daß bei der Rückkehr von einer Spazierfahrt die Pferde vor dem Palais nicht zum Stehen zu bringen waren, der Wagen durch eine rasche Wiegung in's Wanken gerieth und der Kronprinz mit dem Adjutanten aus dem Wagen geschleudert wurde, glücklicherweise jedoch keinerlei Schaden nahm.

Posen, 27. Dezember. Der Polnische Volksbildungs-Verein, welcher die ganze Provinz Posen umfaßt, ist polizeilich geschlossen, weil er entgegen den Statuten, sich mit den öffentlichen Angelegenheiten der Schule und Kirche zu beschäftigen begonnen hat.

Petersburg, 25. Dezember. Die Studenten der Universität Moskau haben der vorgesezten Behörde ihre Mißbilligung über die von Ausländern an der Universität gemachten Insubordinationsversuche in einem Proteste zu erkennen gegeben.

— 26. Dezember. Durch den Protest der Moskauer Studenten gegen die Demonstrationen fremder, der Universität nicht als Studierende angehöriger Personen ist eine Prüfung der Verhältnisse dieser nicht eigentlichen Studenten auf den verschiedenen Universitäten angeregt und dürften über die Disziplinarverhältnisse dieser noch besondere Bestimmungen bevorstehen. Die letzten Vorgänge bei der studirenden Jugend haben Anlaß zur Wiedereinführung der Uniformen und Abzeichen bei den Zöglingen der höheren Unterrichtsanstalten gegeben.

Wien, 27. Dezember. Der Finanzminister Szapary geht am 5. Januar nach Wien, um die Verhandlungen wegen einer Finanzoperation mit der Gruppe Rathschild wieder aufzunehmen.

Paris, 25. Dezember. Bei dem Banquet, welches Angehörige des Handelsstandes gestern Abend zu Ehren Gambetta's veranstalteten, hielt derselbe eine Rede, in der er die Zuversicht ausdrückte, daß die republikanische Partei bei den Neuwahlen für den Senat am 5. Januar l. J. den Sieg davon tragen werde.

— Am Schlusse seiner gestern Abend gehaltenen Rede bemerkte Gambetta noch: „Wir haben uns nur damit zu beschäftigen, eine Französische Republik herzustellen. Wir wollen unsere Theorien nicht in das Ausland tragen (faire exportation), wir sind nicht damit betraut, für den übrigen Theil des Erdballs zu denken und zu handeln. Lassen Sie uns eine Musterregierung herstellen, die in keiner Weise den früheren Regierungen gleicht, die zum Wohle der Franzosen und nur für diese allein da ist.“

London, 25. Dezember. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Konstantinopel gemeldet wird, erwäge die Pforte die Frage einer unter internationaler Garantie aufzunehmenden Anleihe, da eine Anleihe unter der Garantie Englands unwahrscheinlich geworden sei.

— Das Post-Packetboot „State of Louisiana“ scheiterte gestern Morgen in Folge starken Nebels bei Larne in Irland. Die Passagiere und Mannschaft wurden gerettet.

— 27. Dezember. Karolvi ist heute hier angekommen. — „Standard“ erfährt, die Admiralität hätte beschlossen, die Marine um zwei Thurmsschiffe und ein Torpedo-Widderschiff zu vermehren. — „Daily Telegraph“ meldet aus Kurum vom 24. Dezember: Die Colonne Roberts beabsichtigt, am 27. d. Mts. das Klosthal zu besetzen.

Rom, 25. Dezember. Die „Italia“ bespricht die Nachricht von dem Beschlusse der Albanesischen Liga, eine eventuelle Annexion durch Italien zu verlangen und sagt, die bisherige Haltung der Italienischen Regierung lasse nicht annehmen, daß die Regierung geneigt sei, von dem legalen Boden jetzt oder in Zukunft abzugehen. — Bezüglich derselben Nachricht theilt der „Fanfulla“ mit, daß die Italienische Regierung ihre diplomatischen und ihre Konsular-Agenten dahin instruir habe, derartige Velleitäten nicht zu ermutigen.

Aus Petersburg wird dem in auswärtigen und speziell Russischen Fragen in der Regel gut unterrichteten „Pester Bl.“ berichtet, es werde dort für den 26. Dezember a. St. ein Putz der Militärs befürchtet. Dies ist nämlich der Gedentag der vor 52 Jahren ausgebrochenen Dezember-Revolution, und an den Mauern angeschlagene rothe Plakate verkünden offen, daß die Mächter des Volkes eine Demonstration beabsichtigen. Petersburg befindet sich daher factisch in Belagerungszustand. Es verlautet ferner, die Regierung wolle die Universitäten für dieses Jahr schließen und die Studierenden in ihren Heimathorten unter polizeiliche Aufsicht stellen. Fürst Gortschakoff soll indessen dieser Maßregel abgeneigt sein.

In Frankreich hat das Manifest der republikanischen Senatoren den besten Eindruck hervorgerufen. Insbesondere rühmen die Pariser Blätter dessen energische Kürze und präcise Fassung. Obwohl der Wahlausruf wenig Neues enthält, so ist derselbe doch schon aus dem Grunde nicht überflüssig gewesen, weil er die ganze politische Discussion der letzten Zeit in einige kurze und schlagende und auch der großen Masse der Wähler verständliche Sätze zusammenfaßt. Als einer der Hauptpunkte des Manifestes wird der Satz hervorgehoben, welcher die Gleichheit des Ursprungs der Deputirten-Kammer und des Senats betont; man erblickt in demselben einen neuen Beweis für die Absicht der republikanischen Senatoren künftig mit der Majorität der Kammer Hand in Hand zu gehen.

Italien kommt nicht aus den Krisen heraus! Der Sturz des Ministeriums Cairoli, die innere Haltlosigkeit der aus Ruder gelangten Parteien, die für die jetzige Regierung durchaus keine Bürgschaft auf Dauer gewährt, die gedrückte Lage des Handels und Verkehrs im Lande, Alles dies wirkt nur äußerst entmutigend auf die öffentliche Meinung des Landes. Eine Hebung des darniederliegenden öffentlichen Lebens ist für die nächsten Zeiten aussichtslos. Immerhin wäre es kein übler Gedanke, wenn das Präsidium des Abgeordnetenhauses in den Weihnachtsferien eine recht gründliche Ausräucherung des Palastes von Monte Citorio veranstalten würde. Freilich dürfte das hier wirkliche moralische Contagium auch mit den besten Methoden moderner Desinfektionstechnik nicht zu vertreiben sein!

Aus Afghanistan wird der „Times“ gemeldet, daß die jetzt regierende Familie in Cabul, die Durannis, Yakub Khan nicht als Regierungshaupt anerkennen. Derselbe ist bis jetzt nur von dem Stamme der Ghilgai als Chef proklamirt. Yakub ist der Sohn einer Schwester des Khans von Kalzura, aus dem Stamme der Mohmunds, die bekanntlich sich aus freiem Antrieb auf die Seite Englands gestellt haben. Die Ghilgai sind nach den Duranis der zahlreichste Stamm in Afghanistan und zählen 700,000 Mann mit 40,000 Kriegeren; der ganze Westen des Landes zwischen dem Tarnal-Flusse und dem Soliman-Gebirge und die größten Städte, wie Kabul, Ghuzni und Kandahar, sind von ihnen bewohnt. Ihr Pronunciamento ist also keine leere Demonstration, es bedeutet in Wahrheit, daß Schir Ali angehört hat, Beherrscher von Afghanistan zu sein und daß das Erscheinen Yakub Khans in Jellalabad, welches von den Engländern besetzt ist, einer Unterwerfung gleichkomme.

## Deutsches Reich.

Berlin, 26. Dezember. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, etwas genaueres über das Lebensalter der zu Anfang dieses Monats hier ausgewiesenen sozialdemokratischen Agitatoren zu erfahren. Der älteste von ihnen ist der Cigarrenarbeiter und Reichstagsabgeordnete Friedrich Wilhelm Fritsche, welcher am 27. März 1825 geboren, also augenblicklich 53 1/2 Jahre alt ist. Ihm zunächst im Alter steht der Böttcher Fischer, welcher 49 Jahre alt ist; dann folgt der Handelsmann Grün mit 48 Jahren, Uhrmacher Thierstein, Schneider Schröber, Versicherungs-Agent Schramm und Steinhauer Zabel mit 47 Jahren, Tischler Breul mit 45, Weber Florian Paul mit 44 Jahren, die Cigarrenarbeiter Eck und Winnen, der Arbeiter Kohnstiedt und der Kaufmann Diekmann mit 42 Jahren, der Handlungsdiener Rathenau und der Zimmerer Finn mit 41 Jahren, der Colporteur Walzowitz mit 40, Schlosser Siegerist mit 39, Gürtler Bertschmann mit 38 Jahren, der Schriftsetzer Baumann und Schuhmacher Anders mit 36 Jahren, der Maurer Lange und Tischler Lemke mit 35 Jahren, der Schriftsteller und Reichstagsabgeordnete Hasselmann, Sattler Dastig, Maschinenbauer Keitel, Tapezierer Kaufmann und Kaufmann Radow mit 34 Jahren, der Sattler Auer und Weber Schnabel mit 32 Jahren, Maurer Paul, Cigarrenmacher Scharlippe und Tischler Stenzleit mit 31 Jahren, Tischler Einer, Handlungsdiener Friedemann und Schriftsetzer Schiele mit 30 Jahren, Barbier Bernsdorff und Schuhmacher Wölky mit 29 Jahren, Schriftsetzer Greifenberg und Maurerpolier Körner mit 28 Jahren, der Schriftsetzer König mit 27 1/2 Jahren und endlich der Schuhmacher Szimath, welcher erst am 17. d. Mts. das 27. Lebensjahr vollendet hat. — Man ersieht, daß alle diese Männer zum allergrößten Theile dem reiferen und mittleren Mannesalter angehören. Wenn im übrigen ein hiesiges Börsenblatt in den letzten Tagen das Mitgefühl für den einen der Ausgewiesenen, den Handlungsdiener Friedemann anwärmt, so möchten wir doch darauf aufmerksam machen, daß dieser ehemalige Fuschmaler von der hiesigen Börse am allerwenigsten das Mitleid verdient, welches sein Glaubensgenosse im Börsen-Courier ihm gern zuwenden möchte; denn Friedemann versuchte es

erst „in Patriotismus zu machen“; er erschien in hiesigen und auswärtigen Kriegervereinen, in denen er mit seinem Patriotismus prahlte, gab sich für einen Reserve-Offizier aus und trug das eiserne Kreuz, obgleich er das letztere nicht besaß und aus der untersten militärischen Charge des dreijährigen Dienstes nicht herausgekommen war — und als ihm dies Geschäftchen mißglückte, weil man seine Schwindeleien entdeckte, da ging er unter die Sozialdemokratie und hat hier allerdings noch ein ungünstigeres Resultat erzielt. Jetzt befindet er sich hoffentlich auf dem Wege nach Amerika, wo er wahrscheinlich auf der betretenen Bahn auch nicht weit kommen wird.

Der Aufenthalt des Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe soll nach hier verbreiteten Nachrichten dem Gesundheitszustande des Fürsten besonders günstig sein und daher auch möglichst ausgedehnt werden. Vor dem Beginn des Reichstages, also vor der zweiten Hälfte des Februar wird der Fürst zu dauerndem Aufenthalt in Berlin nicht erwartet. Er soll die Absicht ausgesprochen haben, an den Reichstagsverhandlungen diesmal in besonders reger Weise persönlich Antheil nehmen zu wollen.

Der Französische Botschafter Graf St. Vallier begibt sich für einige Wochen, voraussichtlich bis Mitte Februar, auf Urlaub nach Paris. Die Nachricht, daß er nicht mehr hierher zurückkehren werde, ist gänzlich unbegründet, wie auch das Angebliche Motiv eines gespannten Verhältnisses zu dem Reichstanzler absolut jedes Anhaltloses entbehrt. Vielmehr wird das betreffende Verhältniß als das wünschenswerth beste und den guten Beziehungen der beiden Länder durchaus entsprechend bezeichnet.

Das Kanonenboot „Albatros“ ist nach den Samoa-Inseln beordert, um den Deutschen Consul bei Durchsetzung der Forderung der Reichsregierung zu unterstützen. — Der Spruch des Seemanns in Angelegenheit der „Pommerania“ lautet, wie vorauszusehen war, auf Freisprechung, da nach menschlichem Ermessen Alles geschehen war, was zur Vorbeugung einer Gefahr und zur Rettung von Menschenleben hat geschehen können.

Die Tabakentzweckungscommission hat am Montag ihre Verathungen geschlossen und die Feststellung des Berichtes an den Bundesrath beendigt. Der Bericht soll umfassen zunächst die Ergebnisse der statistischen Erhebungen und Zusammenstellung der Resultate der Berichte der 24 Bezirkscommissionen, welche die örtlichen Erhebungen vorgenommen haben. Ferner die von der Commission ausgearbeiteten Grundzüge für die Einführung des Monopols, der Fabriksteuer des Rohtabakmonopols und der Gewichtsteuer; die Berichte der Referenten und der Correferenten über die einzelnen Besteuerungssysteme und deren Modalitäten, und endlich die definitiven Beschlüsse der Commission. Von der Ausarbeitung eines Gesamtgutachtens der Commission über das zur Einführung am meisten geeignete Besteuerungssystem hat die Commission absehen müssen.

## Rußland.

R. Von der Russischen Grenze, 28. Dezember. Das am 20. Dezember ausgegebene Beiblatt des „Reg. Anz.“ veröffentlicht nachstehende Verordnung der Regierung: Die sich in einigen höheren Lehranstalten wiederholenden Zusammenkünfte der Studenten und Zuhörer verletzen die innere, durch die Vorgesetzten dieser Anstalten festgesetzte Ordnung, wirken höchst schädlich auf den Gang des Unterrichts und halten eine bedeutende Zahl Studenten von dem regelmäßigen Besuch der Vorlesungen ab. Im Hinblick auf die Nothwendigkeit, die Mehrzahl der Studierenden vor den Unordnungen zu bewahren, welche nur durch die Minderzahl der Studenten erregt werden, wie auch in Folge der Mittheilung der obersten Verwaltung einiger Lehranstalten, welche nicht über genügende Mittel zur Beseitigung der sich in den Mauern der Anstalten wiederholenden unerlaubten Zusammenkünfte verfügen, wird hierdurch angeordnet, daß die volle Anwendung der bezüglich des Verbots von Zusammenkünften und Versammlungen auf offenen Plätzen und Straßen erlassenen Gesetzesartikel, von nun an auch auf die Plätze und Gebäude ausgedehnt werden, welche von höheren Lehranstalten eingenommen werden, und daß auf dieser Grundlage die lokalen Polizeiautoritäten gehalten sind, auf Aufforderung der Verwaltung der Lehranstalten dort zu erscheinen und nöthigenfalls in den Anstalten energisch gegen die jungen Leute einzuschreiten. Die Polizei ist dann verpflichtet, alle und jede die öffentliche Ruhe gefährdenden und störenden Versammlungen, Zusammenkünfte und Verathungen aufzuheben, die Versammelten zum Auseinandergehen anzuhalten und im Nothfall hierzu die Hilfe eines Militärcommandos in Anspruch zu nehmen. — Nach der von dem Universitätsgericht in Petersburg gefaßten Resolution erhielten mehrere der schuldigen Studenten mehrwöchentlichen Arrest und wurde den übrigen Rüge und Verweis erteilt. — Vor dem Geschworenengericht in Wainiki Gouvernement Woronesch stand unlängst der Griechische Geistliche Panow, angeklagt, sein Weib und sein außer der Ehe geborenes Kind ermordet zu haben. Die Geschworenen fielen nach den „Mosk. Wob.“ das Verdict „Schuldig“ und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zur lebenslänglichen Zwangsarbeit in den Bergwerken. — Aus Riga wird unter dem 23. Dezember berichtet: die ziemlich gleichmäßige Kälte von 1 bis 3 Grad hat wohl die Massen des im Dünastusse treibenden Eises vermehrt, dasselbe aber zu einer festen Decke bis hierzu noch nicht vereinigen können. Die Situation des Exportgeschäftes hat in Folge neuerdings erfolgter Coursfluctuationen ra-

pide Wandlungen erfahren. Am 22. d. M. zeigte der Getreidemarkt entschiedene Merkmale der Belebung, darauf aber ist derselbe wieder vollständig flau. Russischer ungedorrter 120pfündiger Roggen wird zu 79 à 78 1/2 Kop. und Kurländische 118pfünd. gedörrte Waare zu 86 Kop. angeboten, ohne Käufer zu finden. Ein größerer Posten 120pfündiger Dreier Roggen soll auf April-Lieferung zu 83 Kop. pro Pud geschlossen worden sein. Gewöhnlicher guter ungedorrter Hafer bedang in loco 77 1/2 Kop. pro Pud; hohe Dreier Waare blieb zu 80 Kop., gedörrte Waare zu 70 à 68 Kop. pro Pud angetragen. Gerste still, Kurländische Zweifache 109pfündige Waare ist zu 89 Kop. pro Pud zu haben. Für Säe-leinsamen ist ungeachtet der reducirten Forderungen von Seiten der Inhaber keine weitere Frage aufgetreten. Im Ganzen sind bis zum 27. d. M. ca. 170 000 Tonnen zugeführt und davon ca. 139 000 Tonnen verpackt worden. Flachs spielt an der Börse noch immer keine Rolle, da Käufer wegen der im Allgemeinen noch nicht festgestellten Qualität der diesjährigen Ernte eine sehr reservirte Haltung einnehmen und die für Kron V, 40 Rbl. und für Hofsdbreiband 35 Rbl. pro Vertowez geforderten Preise noch lange nicht bewilligen wollen. — Das Verbot des Tragens von Waffen wird durch einen neuen Erlaß des Stadthauptmanns in Petersburg allen denjenigen Personen, welchen nicht ausdrücklich das Waffentragen gestattet ist, in eindringlicher Weise in Erinnerung gebracht.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Dezember. Ueber einen dem Kronprinzen am ersten Feiertage zugestoßenen Unfall verlautet authentisch, daß bei der Rückkehr von einer Spazierfahrt die Pferde vor dem Palais nicht zum Stehen zu bringen waren, der Wagen durch eine rasche Wiegung in's Wanken gerieth und der Kronprinz mit dem Adjutanten aus dem Wagen geschleudert wurde, glücklicherweise jedoch keinerlei Schaden nahm.

Posen, 27. Dezember. Der Polnische Volksbildungs-Verein, welcher die ganze Provinz Posen umfaßt, ist politisch geschlossen, weil er entgegen den Statuten, sich mit den öffentlichen Angelegenheiten der Schule und Kirche zu beschäftigen begonnen hat.

Petersburg, 25. Dezember. Die Studenten der Universität Moskau haben der vorgesetzten Behörde ihre Mißbilligung über die von Ausländern an der Universität gemachten Insubordinationsversuche in einem Proteste zu erkennen gegeben.

— 26. Dezember. Durch den Protest der Moskauer Studenten gegen die Demonstrationen fremder, der Universität nicht als Studierende angehöriger Personen ist eine Prüfung der Verhältnisse dieser nicht eigentlichen Studenten auf den verschiedenen Universitäten angeregt und dürften über die Disziplinarverhältnisse dieser noch besondere Bestimmungen bevorstehen. Die letzten Vorgänge bei der studirenden Jugend haben Anlaß zur Wiedereinführung der Uniformen und Abzeichen bei den Zöglingen der höheren Unterrichtsanstalten gegeben.

Peß, 27. Dezember. Der Finanzminister Szapary geht am 5. Januar nach Wien, um die Verhandlungen wegen einer Finanzoperation mit der Gruppe Rathschild wieder aufzunehmen.

Paris, 25. Dezember. Bei dem Banquet, welches Angehörige des Handelsstandes gestern Abend zu Ehren Gambetta's veranstalteten, hielt derselbe eine Rede, in der er die Zusage aus sprach, daß die republikanische Partei bei den Neuwahlen für den Senat am 5. Januar l. J. den Sieg davon tragen werde.

— Am Schlusse seiner gestern Abend gehaltenen Rede bemerkte Gambetta noch: „Wir haben uns nur damit zu beschäftigen, eine französische Republik herzustellen. Wir wollen unsere Theorien nicht in das Ausland tragen (faire exportation), wir sind nicht damit betraut, für den übrigen Theil des Erdballs zu denken und zu handeln. Lassen Sie uns eine Musterregierung herstellen, die in keiner Weise den früheren Regierungen gleicht, die zum Wohle der Franzosen und nur für diese allein da ist.“

London, 25. Dezember. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Konstantinopel gemeldet wird, erwäge die Pforte die Frage einer unter internationaler Garantie aufzunehmenden Anleihe, da eine Anleihe unter der Garantie Englands unwahrscheinlich geworden sei.

— Das Post-Packetboot „State of Louisiana“ scheiterte gestern Morgen in Folge starken Nebels bei Larne in Irland. Die Passagiere und Mannschaft wurden gerettet.

— 27. Dezember. Karolyi ist heute hier angekommen. — „Standard“ erfährt, die Admiralität hätte beschloffen, die Marine um zwei Thurmische und ein Torpedo-Widderschiff zu vermehren. — „Daily Telegraph“ meldet aus Kurum vom 24. Dezember: Die Colonne Roberts beabsichtigt, am 27. d. Mts. das Hofsthal zu besetzen.

Rom, 25. Dezember. Die „Italia“ bespricht die Nachricht von dem Beschlusse der Albanesischen Liga, eine eventuelle Annexion durch Italien zu verlangen und sagt, die bisherige Haltung der Italienischen Regierung lasse nicht annehmen, daß die Regierung geneigt sei, von dem legalen Boden jezt oder in Zukunft abzugehen. Italien würde auch fernerhin seine Haltung nach den Bestimmungen der Verträge einrichten. — Bezüglich derselben Nachricht theilt der „Fanfulla“ mit, daß die Italienische Regierung ihre diplomatischen und ihre Konsular-Agenten dahin instruirte habe, derartige Belleitaten nicht zu ermutigen.

**Madrid, 26. Dezember.** Das Journal „Imperial“ meldet die bevorstehende Vermählung der Schwester des Königs, der Infantin Maria del Pilar, mit dem ältesten Sohne des Prinzen von Joinville. — Der Kronprinz Rudolf von Oesterreich wird demnächst hier erwartet. Derselbe wird, wie es heißt, Spanien bereisen. — Der oberste Gerichtshof hat das Todesurtheil gegen den Attentäter Oliva y Moncafi bestätigt.

**Constantinopel, 25. Dezember.** Der Minister des Auswärtigen Karatheodor Pascha, und der Oesterreichische Botschafter, Graf Zichy, haben, wie es heißt, sich nunmehr über einen vorläufigen Vertrag verständigt, der zum Abschluss einer definitiven Konvention über die Novibazar und Bosnien betreffenden Fragen die Möglichkeit bietet. Die speziellen Artikel der Konvention sollen erst später berathen und den jetzigen allgemeinen gegenseitigen Aeußerungen soll dann eine präzise Form gegeben werden. Die gegenwärtigen provisorischen Vereinbarungen sind der Oesterreichisch-Ungarischen Regierung und der Pforte zur Genehmigung vorgelegt worden.

**Locales.**

Memel, den 27. Dezember.

[Kreisstag.] In dem am 23. Dezember abgehaltenen Kreisstag interpellirte Herr Frenkel-Dehne vor Eintritt in die Tages-Ordnung den Herrn Vorsitzenden in Bezug auf den Stand der vom Kreisstage beschlossenen Chausseebauten. Es sei wünschenswerth, daß der Kreisvertreter volle Klarheit hierüber gegeben werde, da über diese Angelegenheit, und namentlich über die Beschlüsse des Provinzial-Ausschusses, hervorgerufen durch verschiedene von einem Mitglied des Kreis-Ausschusses colportirte Privatbriefe, mancherlei Gerüchte im Kreise verbreitet seien. Herr Risow (Recht.) erwiderte hierauf im Namen des Kreis-Ausschusses: Nachdem der Kreisstag in seiner Sitzung vom 5. Juni definitiv beschlossen hat, die Chaussee von Memel über Kousenhof nach Völlen, mit einer Abzweigung von Kruden-Gröbe nach Raddeilen, unter Ueberbrückung der Dange zu bauen, wurde dem Herrn Kreisbaumeister der Auftrag erteilt, die Linie zu traciren. In Folge von Terrainverhältnissen, die sich hierbei ergeben haben sollen, wurde die Linie nicht auf Völlen, sondern auf Dinwethen vermesen. Diese Vorarbeiten wurden, ohne daß dem Kreis-Ausschuß vorher Mittheilung gemacht wurde, bei dem Provinzial-Ausschuß zur Prämimirung eingereicht. Letzterer hat nun die Prämien für die Kunst-Strassen Prüfungs-Antworten auf der Straße Kinten, die Chaussee von Prötus nach Weyenhof und endlich die Chaussee von Grottingen nach Jarthen mit einer Brücke über die Dange definitiv bewilligt, dagegen für die Chaussee Memel-Kousenhof-Dinwethen mit einer Abzweigung nach Raddeilen für den Kreis Memel nur reservirt, weil die Chaussee nicht conform dem Kreisstagebeschlusse auf Völlen, sondern auf Dinwethen tracirt war. Zugleich wurde die Angelegenheit zur nochmaligen Erörterung resp. Aufklärung dem Kreis-Ausschuß zurückgegeben. Dieser hat sich in der vergangenen Woche in drei verschiedenen Sitzungen damit beschäftigt, und in Gemeinschaft mit dem Vorsitzenden und dem Kreisbaumeister Meyer an Ort und Stelle die Terrainverhältnisse besichtigt, die vermeintlichen Schwierigkeiten aber nicht anerkannt, vielmehr mit Majorität beschlossen, die Linie mit dem Endpunkte Dinwethen nicht zu empfehlen, sondern an dem Kreisstagebeschlusse vom 5. Juni festzuhalten. Das betreffende Protokoll wird dem Kreisstage vorgelesen. Hierauf ergreift Herr Zacher das Wort, um darzulegen, daß die ganze Sache noch durchaus nicht soweit gediehen sei, um ohne Weiteres schon jetzt zur Ausführung der beschlossenen Chausseebauten schreiten zu können. Namentlich sei die Dangeüberbrückung ziemlich risicant, die Vermögens- und Erwerbsverhältnisse des Kreises wären augenscheinlich im Rückgange begriffen und außerdem werde die Erwerbung des Grund und Bodens auf nicht zu unterschätzende Schwierigkeiten stoßen. Nach einem von dem Kreisbaumeister Meyer 1874 gemachten Anschlag koste der Ausbau von 14 Kilometer der alten Kiesstraße von Memel bis Völlen 191,400 Mark. Die jetzt beschlossene Linie umfasse 9 Kilometer und betrage der Kostenunterschied nur 35,460 Mark. Bei dieser Sachlage dürfe die Kreisvertretung die Verantwortlichkeit für den Bau Memel-Kousenhof-Völlen mit Ueberbrückung der Dange nicht übernehmen, es herrsche über dieser Linie ein Unstern und stelle er um allen Interessen gerecht zu werden folgenden Antrag: „Der Kreisstag wolle beschließen, auf die nächste Tagesordnung zu setzen: Es wird eine Commission gewählt, die das Chaussee-Project im hitlichen Kreisbeirath zwischen der Langaller und Grottinger Chaussee noch einmal einer gründlichen Prüfung unterzieht und binnen kürzester Frist dem Kreisstage die betreffende Vorlage macht.“ Herr Oberbürgermeister Krüger bittet um Aufklärung über die durch Verschiebung der Endpunkte entstehenden Entfernungen, worauf Herr Risow entgegnet: die Chaussee würde, wenn sie bei Dinwethen in die Kousenhof einmünde, allerdings 1 Kilometer länger werden, als wenn sie Völlen zum Endpunkte erhalte; durch die Linie Dinwethen würden aber die Interessen der an der Kousenhof gelegenen Etablissements auf das empfindlichste geschädigt, auch hätten die dahinterliegenden Ortschaften nicht den mindesten Nutzen

davon und müße er deshalb dagegen protestiren. Herr Consul Kund weist darauf hin, daß die frühere Commission, welche in der Chaussee-Angelegenheit seiner Zeit thätig gewesen sei, fastlich schon jetzt nicht mehr existire, indem sie sich während ihrer Thätigkeit durch neue Mitglieder ergänzt habe. Alle gegen den Ausbau der Linie Memel-Völlen vorgebrachten Bedenken, seien nicht ausreichend, um die Ausführung zu beanstanden und empfehle er daher die Ablehnung des Antrages Zacher. Herr Van Nij ist der Ansicht, daß die Lindenallee mit Umgegend nicht geeignet sei, den dort zu erwartenden Verkehr aufzunehmen und hält es für gerecht, auch die bei Janischen vorhandenen Etablissements bei der Anlage von Chausseen zu berücksichtigen. Herr Oberbürgermeister Krüger erachtet die Angelegenheit durch die früheren Beschlüsse als erledigt und plaidirt dafür, daß die schon lange als notwendig anerkannte Communicationverbesserung endlich in Angriff genommen werde. Herr Zacher betont nochmals, daß die Brücke keineswegs notwendig sei und bemerkt außerdem, daß er bei seiner Opposition nicht von persönlichen Rücksichten sondern ausschließlich von Kreisinteressen geleitet werde. Nachdem sodann noch Herr Oberbürgermeister Krüger hervorgehoben habe, daß die Majorität zwei Mal entschieden habe und die Bedürfnisfrage demnach mehr als genügend klar gestellt sei, wurde zur Abstimmung geschritten und der Antrag Zacher mit 14 gegen 12 Stimmen verworfen. — Die Versammlung tritt nunmehr in die Tagesordnung ein und beschließt einstimmig, 1) dem Fischereiverein für Ost- und Westpreußen eine jährliche Subvention von 10 Mk. pro Jahr und zwar pro 1878/79 aus dem Titel „Zusammen“ für die Folgezeit als Etatsposition zu bewilligen, 2) an Stelle des Bädermeisters Werner v. n. Dommels-Bitte, der sein Amt als stellvertretender Amtsvorsteher und Standesbeamter für Dommels-Bitte nieder gelegt hat, den von dem Herrn Oberpräsidenten bereits zum stellvertretenden Standesbeamten ernannten Schneidermeister Lamprecht als stellvertretenden Amtsvorsteher, 3) an Stelle des Herrn Gutsbesitzer Kistow, der seine Function niedergelegt hat, den Gutsbesitzer Kollmer als Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Buddelheimen in den Vorschlag zu bringen. 4) Zu Mitgliedern resp. Stellvertretern der Einschlags-Commission für die classifizierte Entommentener pro 1879/80 wurden per Acclamation gewählt: a. Als Mitglieder: 1) Gutsbesitzer D. Alvie-Stragna, 2) Partikulier E. König-Memel, 3) Kaufmann H. Gerlach-Memel, 4) Kaufmann Bannig-Memel, 5) Rechts-Anwalt Schleppe-Memel, 6) Commerzienrath Sternberg-Memel, 7) Gutsbesitzer Michaelien-Spighut h als Stellvertreter: 1) Partikulier Frenkel-Dehne-Memel, 2) Gutsbesitzer Gleich-Neuhoff, 3) Consul Baake-Memel. Mitteltst Stimmzettel wurden gewählt Gutsbesitzer Graf-Janischen mit 18, gegen Gutsbesitzer Frenkel-Dehne-Coralischen mit 6, Kaufmann E. Müller und Zimmermeister Henseler, beide von Memel, mit je 1, sowie Kaufmann A. C. Buttus von Memel mit 18 gegen Zimmermeister Henseler mit 8 Stimmen. (Schluß folgt.)

\* Ueber den Besuch der Fortbildungsschulen resp. für die Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen ist das folgende, vor einiger Zeit ergangene Ober-Tribunals-Erkenntniß von Belang: Hat eine Gemeinde eine gewerbliche Fortbildungsschule errichtet und auf Grund der in der Gewerbe-Ordnung erteilten Ermächtigung durch Ortsstatut sämtliche Lehrlinge, Gesellen und Gehilfen zum Besuch derselben, die Arbeits- und Lehrherren aber zur Gewährung der für diesen Besuch erforderlichen Zeit verpflichtet, so sind die Lehrherren, welche dieser Verpflichtung zuwiderhandeln, aus § 148 Nr. 9 der Gewerbe-Ordnung strafbar. Für die Lehrlinge ist eine gleiche Strafbestimmung in der Gewerbe-Ordnung nicht enthalten und kann auch nicht durch eine auf Grund des Polizei-Geleges zu erlassende Polizei-Verordnung gegeben werden.

[Polizeibericht.] Vom 22 bis incl. 28 d. Mts. wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht, wegen: Obdachlosigkeit 3 m., Trunkenheit 5 m., 1 w., Betteln 5 m., 1 w., Straßverblüfung 1 m., Diebstahls 2 m., Unfug 2 m., lieblerlichen Umherstreifens 1 w., zusammen 21 Personen. — Gefunden wurden: am 22 ein kleines Portemonnaie mit 15 Pf. — Fischei; 23 eine kleine graue Muffe — Fischei; 24 eine blaue große Kutse — Pelzmuffe — vom Bahnhof nach der Chaussee; 25 1 großer Schiffsel — Fischei; 26 eine grüne Geldbörse mit Stabperlen und kleinem Inbalt — Neuer Markt; eine Bernstein-Cigarrenspitze — Kettenstr.; 27 ein Schnepperschiffel — Ribauerstr.

**Standesamtliche Nachrichten**

vom 28. Dezember.  
Geboren: ein unehelicher Sohn; dem Instrumentenmacher August Schickedanz ein Sohn; ein unehelicher Sohn; dem Hauptzollamtsdiener Matthias Krause ein Sohn  
Gestorben: Ruff, Ueberländer Carl Hasling, 31 Jahre alt.

**Familien-Nachrichten.**

Verlobt: Fräul. Glise Strebel mit dem Zimmermeister Herrn F. Gude in Ragnit. Fräul. Marie Sohl in Grünwiese mit Herrn Conrad Meyer in Danzig. Fräul. Emma Walpusti in Graudenz mit Herrn A. Sombrowski in Ortelburg. Fräul. Minna Wessel in Königsberg mit Herrn Herrnmann Franke in Saalfeld. Fräul. Anna Braun in Königsberg mit dem Feuerwerker Herrn Carl Schiffner in Marienwerder. Fräul. Anna Höpfer mit Herrn Albert Fleischer, Fräul. Ellen Hay mit dem Dr. med. Herrn Hermann Münster in Königsberg, Herr Eugen Vorrath mit Fräul. Franziska Stobbe in Braunsberg, Fräul. Glise Mauerhoff in Gaus-

brinnen mit dem Regierungs-Geometer Herrn Ernst Schlemmer in Ortelburg, Fräul. Margarethe Kirchhoff in Marienwerder mit dem Appellations-Gerichts-Referendar Herrn Hugo Schubert in Raumburg.  
Geboren eine Tochter: Herrn Albert Berneder, Herrn Zahlmeister Frieße, Herrn P. Vogtenberger in Königsberg, Herrn Theodor Eißner in Leipzig, Herrn Mar Sembriski in Schlägelmühl.  
Gestorben: Herr General-Landchafts-Rendant a. D. Carl v. Schlemmer, Sohn Curt des Herrn P. Wiener, Herr Stadtgerichts-Actuar Bernhard Kischel, Frau Caroline Gerber in Königsberg, Frau Helene Rhode, geb. Kosmack, in Grabowen, Herr Ferdinand Brachvogel in Dem. Köbel, Frau Ida Gröner, geb. Krüger, in Birkenhof.

**Fremden-Report.**

Victoria-Hotel. Consul Fowler aus Königsberg, Kaufm. Bronkhorst aus Amsterdam, F. Kühn aus Tilsit.

**Schiffs- und Handelsnachrichten.**

**Schiffsnachrichten.**

Einget.	Debr.	Schiff	Capitän	Von	Nach	Abreitet an
1214	28	Emma	Rehlfass	St. Davids	Rohlen	Ordrer
1215		Jane u. Marys	Richter	Grimsby		

In der Haberlinie des Segotts 21 0' Strom aus.  
Wasserstand 1' 5", Wind ESO.

Behrend — Pohlens — 112 Liverpool, 27.12 Helsingör nach Memel.

**Marktbericht.**

Memel, 28. Dezbr. Weizen, Neuschf. — Mt. Roggen Neuschf. 4,50—5 Mk. Gerste, Neuschf. 4—4,75 Mk. Hafer Neuschf. 2,30—2,60 Mk. Erbsen, weiße Neuschf. — Mt. Erbsen, gr. Neuschf. — Mt. Kartoffeln, Neuschf. 2,60—2,80 Mk. Erbsen pro Ctr. 1,75 Mk. Hen pro Ctr. 0,80—1,70 Mk. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 70—80 Pf. Bauchfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 20—50 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Butter pro Pfd. 70—90 Pf. Butter pro Ctr. 0,85—1 Mk. Eier Schw. 3,50 Mt. Flachs pro Ctr. 30 Mt. Holz, hart. Kloben pro 10 Cbth. 48—60 Mt. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbth. 36—45 Mt. Papiermehl — Mt.

**Berliner Cours-Depesche.**

Dezember 27.	Dezember 28.	
N.-M.	N.-M.	
Börse: Still.		
Roggen matt December-Januar	119	118,50
Roggen April-Mai	121,50	121
Hafer April-Mai	115	115
Petroleum loco	20	20
Espiritus loco	51,50	51,50
4 1/2% Consolidirte Preussische Anleihe	104,50	104,70
4 1/2% Ostpreuss. Pfandbriefe	101,50	101,70
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	144	142,50
Russisch-Englische Anleihe von 1872	81,50	80,50
Russ. Noten	194,50	193,50
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	193,50	192,75
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,50	167,75
London, 1 Pfr. 3 Monate	20,57	20,57
London, 1 Pfr. 8 Tage	20,48	20,48
Belgisch. Plätze 100 Francs 2 Monat	80,45	80,40

**Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseebäfen.**

Sonnabend, den 28. Dezember.

Stationen.	Barometer.	Wind.	Wetter.	Temperatur.	Bemerkungen.
	mm.			Cels.	
Memel	755,8	ESO. 4	bedeckt	0	Seeg. mäß. bew.
Swinefährwasser	755,8	S. 3	do.	+1	
Swinemünde	753,0	WSW. 2	Dunst	+2	Seegang ruhig.
Riel	759,3	NO. 2	bedeckt	+2	
Slagen	748,8	do. 4	do.	0	Seeg. mäß. bew.
Kopenhagen	749,4	SW. 2	Nebel	+2	
Bornholm	751,1	ESW. 2	do.	+3	
Stockholm	750,3	NO. 2	bedeckt	0	
Riga	756,4	S. 3	do.	-2	

**Ueberblick der Witterung.**

Barometer Süddeutschland gestiegen, Irland gefallen, Irland bis östliche Ostsee regnerisches Wetter mit leichtem bis starkem, theilweise böigem Südwest und Süd, Stagerat frische östliche Winde, Schottland Windstille.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

**Huste-Nicht** von L. H. Pietsch & Co. in Breslau Honig-Krauter-Malz-Extrakt u. Caramellen. Jeder Husten kann höchst gefährlich werden. Wir machen darauf aufmerksam.  
\* Zu haben in Memel in der Kgl. Priv. Oefen Apotheke des Herrn Ed. Tacht.

**den 31. Dzbr. c.**  
A. i. l. 6 3/4 U. Ab. Schw. F. S. U. Ab.

**Kirchliche Anzeige.**  
Heute, Sonntag, Abends 6 1/2 Uhr, wird in der Kapelle der apostolischen Gemeinde am Ferdinandsplatz eine Predigt gehalten, wozu Jedermann eingeladen wird.  
Dem Herrn Herrmann Woischwill zu seinem morgigen Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch.  
Carl S. . . . . Wilhelm H. . . . .

**Anzeigen.**  
**R. de Comin's Restaurant.**  
Heute so wie folgende Tage Auftreten der Concert-Couplet-Sängergesellschaft Kapp und des Komikers Herrn Traatz vom grand Chantant Zanzibar aus Berlin.  
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Das Restaurant ist vom Chantant getrennt. Der Eingang ist von der Schmiedestraße Abends geschlossen.  
Montag, den 30. c., Ab. 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale

**Liedertafel.**

**Theater-Anzeige.**  
Sonntag, den 29. Dezember: „Heydemann und Sohn“. Lebensbild mit Gesang in 3 Akten und 7 Bildern, neu bearbeitet von Pohl von Dr. H. Müller.  
Mittwoch, den 1. Januar 1879: Prolog und lebendes Bild. Hierauf: „Lamm und Löwe“ oder „die beiden lustigen Candidaten“. Lustspiel in 5 Akten von Schreiber.  
Freitag, den 3. Januar 1879: „Die Räuber“. Schauspiel in 5 Akten von Fr. Schiller.  
Sonntag, den 5. Januar 1879: Zum 1. Male „Madame Potiphar“. Gesangs-Pöffe in 3 Akten von Carlos Duchon.  
H. Lincke.

**Handwerker-Verein.**  
Montag, den 30., Abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Müller  
**Sylvester-Versammlung.**  
Vortrag, Fragekasten, gefellige Unterhaltung. Der Vorstand.  
Sch warne hiemit einen Jeden, meiner Frau Louise, geb. Jofes, etwas zu bor-gen oder ihr etwas abzukaufen, da ich mit ihr in Scheidung stehe und für keine Zahlung aufkomme.  
Richard Dreies.

**Dienstag, den 31. Dezbr., Sylvester-Ball.**  
Anfang 8 Uhr. Eintrittskarten für Fremde erteilt Vorsteher Simon. Die Mitglieder empfangen am Eingange für ihre Familien Eintrittskarten, welche beim Eintritt in den Saal abzugeben sind.  
Der Vorstand der Schützengilde.

**Café Bismarck.**  
Am Sylvester-Abend:  
**Perwürflung!!**

**Neue Bade-Anstalt.**  
Die für 1878 lautenden Aktienbillette haben im Jahre 1879 keine Gültigkeit und sind baldigst einzubringen.  
Es wird gebeten, die Rechnungen für die Bade-Anstalt baldigst vor Schluß des Jahres bei Herrn B. Kundt einzureichen.  
Der Verwaltungsrath.

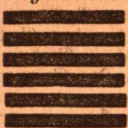
Zu der Weihnachtsbescherung für die Zöglinge der Rettungs-Anstalt sind uns von freundlichen Gönnern des Instituts folgende Gaben zugesandt worden, deren Empfang wir mit dem herzlichsten Danke bezeugen: 1) von Herrn Rentier F. 1 Scheffel Aepfel und 15 Duzend Pfefferkuchen, 2) von Herrn St. 10 Mk. mit den Worten: „Den armen Waisen frohe Weihnachten.“ 3) von einem der Herren Schiedsmänner 6 Mk. in Sachen S. contra R., 4) von Herrn C. N. 5 Mk., 5) von Fräulein C. Sch. 4 Hemden, 9 Paar Socken, 2 Taschentücher, 6) von einem ungenannten Wohlthäter: 1 Duzend Schiefertafeln, 6 Federkasten, 2 Duzend Bleistifte, 10 Schreibefeste mit buntem Deckel, Decorationen für die Weihnachtsbäume. In der Sammelbüchse auf der Promenade gegenüber dem Rettungshause fanden wir 16,60 Mk., darunter ein 10 Mark-Stück.  
Der Vorstand der Rettungs-Anstalt für hilflose Kinder.  
**Militair-Pensions-Quittungen**  
vorrätig in der Buch- und Steindruckerei von F. W. Siebert.



# Tarlatan-, Mull-, Tüll- u. a. Ball-Roben



sollen für jeden annehmbaren Preis geräumt werden.



**Weisse Glacé-Handschuhe (2knöpf.) für Damen, à Paar 1 Mk.,  
weisse Glacé-Handschuhe für Herren 1 Mk.,  
couleurte Seidenstoffe zu Roben** empfehle zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**J. Priester, Marktstr. No. 7 und 8.**



## Reeller Ausverkauf!



Um den Bestand meines noch gut fortirten Waarenlagers so schnell als möglich zu räumen, habe die Preise fabelhaft billig gestellt.

**Wilhelm Hoffmann.**

Am Sylvester-Abend wird in meinem Lokal um Torten und Marzipan gewürfelt. Ebenfalls findet von 4 Uhr Nachmittags eine Verwülfung von bunten Tellern und Napfstücken zu 10 Pf. Einfach für kleine und große Kinder statt, wozu ergebenst einladet  
**G. Didschun, Holzstraße.**

**Nach Buddelfehmen gute Schlittbahn.**

**H. Döring.**

Die Feuerschloß läutet  
Dienstag, den 31. Dezember,  
10 1/2 Uhr, zum Appell.  
Der Brand-Inspector  
**Froben.**

**Abonnements**  
auf die

**Berliner Cours-Depesche**  
pro Monat 1 Mk. 50 Pf.  
werden in der Expedition des  
Memeler Dampfboots entgegen ge-  
nommen. **F. W. Siebert.**

Zum Tanz bei vorkommenden Fest-  
lichkeiten auf dem Forte-Piano zu spielen  
empfehl ich  
**M. Braese, Hofgärtenstr. Nr. 9.**

**Avis.**

Vom 1. Januar 1879 werden jede  
Reparaturen an Gummischuhen in meiner  
Wohnung, Unterstraße Nr. 6, sowie im  
Milch-Magazin, Libauerstraße Nr. 27, für  
mich entgegen genommen.

**L. Schroetel.**

**Zu den Sylvesterbällen**

empfehle:

**Ballfächer** in Stoff, Knochen,  
Elfenbein und  
Schilddatt,

**weisse Glacé-Handschuhe**  
mit 1, 2, 4, 6 Knöpfen,

**Haarnadeln und Spangen,  
Armbänder u. Colliers**

in reichhaltigster Auswahl.

**Wilhelm Barth.**

**wenige Loose**

zur Kölner Dombau-Lotterie,  
Hauptgewinn 75000 Mk.,  
empfehl ich **Wilhelm Fischer.**

**Neujahrskarten**

in größter Auswahl empfehl ich billig

**G. Kahan.**

**Neujahr-Gratulationskarten,**

im feinsten Genre, auch humoristische,  
empfehl ich die Papierhandlung von  
**Paul Fahr.**

**Neujahr-Gratulations-Karten,**  
in reicher Auswahl.

**A. H. Schiller, Alexanderstr. 26.**

Dienstag, den 31. Dezember zum letz-  
ten Male **Gelehrter Schwandke** bei  
**F. Kukuk.**

Der gerichtliche Ausverkauf des zur **Herman Horch-**  
**schen Concurs-Masse** gehörigen **Waaren-Lagers** wird ununter-  
brochen fortgesetzt und sollen sämtliche **Comptoir-Utensilien**  
**Brief-, Schreib- und Concept-Papiere** billigst geräumt werden.  
**Neujahr-Gratulations-Karten** sind in großer Auswahl  
vorräthig.

**Konkurs-Gröffnung.**

Königliches Kreisgericht zu Memel.

Erste Abtheilung.

Memel, den 6. Dezember 1878,

Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen der offenen  
Handelsgesellschaft **Schüler & Löwen-**  
**stein** zu Memel, sowie über das Privat-  
vermögen der beiden Gesellschafter, Kauf-  
leute **Wilhelm Schüler** und **Abraham**  
**Löwenstein** hier selbst ist der kaufmänni-  
sche Konkurs eröffnet und der Tag der Zah-  
lungseinstellung auf den 2. Dezember 1878  
festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse  
ist der Kaufmann **Albert Sellbusch**  
hier selbst bestellt. Die Gläubiger des Ge-  
meinschuldners werden aufgefordert, in dem  
**auf den 21. Dezbr. 1878,**

Vormittags 12 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichts-  
Rath **Krieger**, im Audienz-Zimmer  
No. 18/19 des unterzeichneten Kreisgerichts  
anberaumten Termine ihre Erklärungen  
und Vorschläge über die Vertheilung die-  
ses Verwalters oder die Bestellung eines  
andern einstweiligen Verwalters, sowie dar-  
über, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath  
zu bestellen und welche Personen in dem-  
selben zu berufen seien, abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner  
etwas an Geld, Papieren oder andern  
Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben,  
oder welche ihm etwas verschulden, wird  
aufgegeben, nichts an denselben zu verab-  
folgen oder zu zahlen, vielmehr von dem  
Besitz der Gegenstände bis zum **6. Ja-**  
**nuar 1879** einschließlich dem Gericht oder  
dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen  
und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen  
Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzu-  
liefern. Pfandinhaber und andere mit den-  
selben gleich berechtigte Gläubiger des Gemein-  
schuldners haben von den in ihrem Besitz be-  
findlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche  
an die Masse Ansprüche als Konkursgläu-  
biger machen wollen, hierdurch aufgefordert,  
ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits  
rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür  
verlangten Vorrecht bis zum **17. Ja-**  
**nuar 1879** einschließlich bei uns schriftlich  
oder zu Protokoll anzumelden und demnächst  
zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der  
gedachten Frist angemeldeten Forderungen,  
sowie nach Befinden zur Bestellung des  
definitiven Verwaltungspersonals

**auf den 13. Februar 1879,**

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichts-  
Rath **Krieger**, im Audienz-Zimmer  
No. 18/19 zu erscheinen. Nach Abhaltung  
dieses Termins wird geeignetenfalls mit  
der Verhandlung über den Akford ver-  
fahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht,  
hat eine Abschrift derselben und ihrer  
Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in un-  
serem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat,  
muß bei der Anmeldung seiner Forderung  
einen am hiesigen Orte wohnhaften oder  
zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen  
Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten  
anlangen. Denjenigen, welchen es hier an  
Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-  
anwälte **Lau, Schleppe** und **Geßner**,  
und der Justizrath **Loobe** zu Sach-  
waltern vorgeschlagen.

Memel, den 6. Dezember 1878.

Einladung zum Abonnement  
auf die

**Bromberger Zeitung.**

Um den gegenwärtigen Ansprüchen des Publikums an eine schnelle  
Berichterstattung in möglichst vollkommener Weise zu genügen, erscheint die  
„Bromberger Zeitung“ bereits seit Jahresfrist

**täglich zweimal**

auch Montag Morgen (an Sonntagen einmal) in großem Zeitungsformat  
mit zahlreichen Beilagen.

Im Interesse einer solchen schnellen und zuverlässigen Bericht-  
erstattung aus der Reichshauptstadt ist für die „Bromberger Zeitung“  
im Juni dieses Jahres

**in Berlin ein besonderes Bureau**

errichtet worden, welches unter der Leitung eines bewährten Redacteurs  
der Zeitung die

**neuesten Nachrichten**

so schnell übermittelt, daß sie zum großen Theil früher wie durch die Ber-  
liner Zeitungen zur Kenntniß unserer Leser gelangen, was bezüglich der  
Reichs- und Landtagsberichte in der Morgen-Ausgabe immer der Fall ist.  
Zahlreiche und namhafte Mitarbeiter ermöglichen in erster Linie  
die kräftige und erfolgreiche Förderung der Interessen unseres östlichen Lan-  
destheiles, ebenso wie eine sachgemäße und objective Beurtheilung und Be-  
sprechung aller wichtigen Tagesfragen, während über jedes Ereigniß von  
besonderer Wichtigkeit durch Specialcorrespondenten berichtet wird.

Das Feuilleton bringt spannende Romane und Novellen, hebt in  
interessanten Besprechungen die neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete  
der Wissenschaft, Kunst und Literatur hervor und hält durch regelmäßige  
wöchentliche Berichte und Briefe die Leser in regem Verkehr mit der  
Reichshauptstadt.

Die Anerkennung, welche der sehr ausgedehnte wirtschaftliche Theil  
unserer Zeitung gefunden hat, veranlaßt uns, denselben unausgesetzt zu er-  
weitern und wie dies bereits mit den zuverlässigsten und ausführlichen  
Börsen-Depeschen aus Berlin, Stettin, Danzig, Breslau, Posen u. geschieht,  
ist auch für eine sorgfältige Berichterstattung durch hervorragende Fachmänner  
Sorge getragen. Die amtlichen Schiffslisten, die in einer Separatausgabe  
erscheinenden Ziehungslisten der Prämien-Anleihen, Pfandbriefe und Obliga-  
tionen ergänzen das speciell dem Handel, der Industrie, dem Verkehrs-,  
Finanz- und Versicherungswesen gewidmete Montag-(Morgen-)Blatt in der  
Weise, daß damit allen Ansprüchen an den handelspolitischen Theil einer  
großen Zeitung genügt wird.

Inerate haben bei der großen Verbreitung der Bromberger  
Zeitung den besten Erfolg wie sie ja auch von den Behörden als Publi-  
cationsorgan benutzt wird. Der Abonnementspreis beträgt bei allen Kaiser-  
lichen Postanstalten 5 Mark.

Ein vollständig fortirtes Kurz- und  
Wollwaaren-Geschäft ist wegen Todes-  
falles der Inhaberin unter günstigen Be-  
dingungen billig zu verkaufen. Zu erfra-  
gen  
Libauerstraße 30.

**Bestellungen** auf trockene Achte-  
Schwarten, Dielen-  
enden, Kopfköpfe nimmt entgegen  
**H. Lundgreen.**

**Neujahrskarten**  
in geschmackvoller Ausführung habe wie-  
der gefertigt.  
**B. Stephan**

**Echte  
Emser Pastillen**

ohne oder mit Pfeffermünz-Aroma,  
(in plombirten Schachteln)  
ein bewährtes Mittel gegen Husten,  
Heiserkeit, Verschleimung, Magen-  
schwäche und Verdauungsstörung.

**Emser Quellsalz** in flüssi-  
ger Form, von Autoritäten zu In-  
halationen, zum Gurgeln und als Ver-  
stärkung beim Trinken empfohlen.  
**Emser Victoriaquelle.**  
Vorräthig in Memel bei **Ed.  
Tacht**, Königl. priv. Grüne Apo-  
theke.

**König Wilhelms-Felsenquellen**  
in Ems.

**Feinste Tischbutter,**  
in ganzen und halben Pfunden ist jeden  
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend  
à Pfund Mk. 1,20, Seilerstraße 1, oben,  
zu haben. Festen Kunden wird dieselbe  
ins Haus geliefert, und gefällige Bestellungen  
darauf erbeten. **A. Laurin-Raddeilen.**

Die diesseitige Polizei-Verordnung vom  
30. März 1878 betreffend das Ausschlep-  
pen von Booten auf die Böschungen des  
Walgums bei Bommels-Bitte wird hier-  
durch aufgehoben.

Memel, den 24. Dezember 1878.  
Königl. Hafen-Polizei Commission.

Sonntag, den 29. Dezember 1878.

### Eine Omnibus-Bekanntschafft.

Nach den Aufzeichnungen einer Amerikanerin.

Hoch oben, im vierten Stockwerk eines großen Hauses, hatten wir ein Asyl gefunden, meine gute, alte Mutter, eine vieljährige, treue Magd, die uns durch Glück und Unglück gefolgt war, und meine Wenigkeit. Aus den angenehmsten Familienverhältnissen hatte uns der furchtbare Bruderkrieg grausam herausgerissen, uns Hab und Gut geraubt und den Vater als Opfer gefordert. So standen wir eines Tages hilflos, von allen Mitteln entblößt, auf das Erbarmen guter Menschen angewiesen. . . O, der Bettler, der in seinem Glend geboren und aufgewachsen ist, vermisst wenig, er kennt Luxus und Genuß nicht; aber aus dem Wohlleben heraus in Dürftigkeit und Entbehrungen geschleudert zu werden, das ist hart, das kostet Selbstbeherrschung und Ueberwindung. . . In dieser Lage befanden wir uns, als wir, kaum mit dem Nöthigsten versehen, die Mansardenwohnung mietheten und ich, gestützt auf meine gute Erziehung und einige Empfehlungen, ausging, um eine Stelle als Lehrerin in einem Mädcheninstitut zu suchen. Es gelang mir, diesen Posten zu erhalten und mit diesem Augenblicke kehrte aller Muth und alles Selbstvertrauen zurück. Fünfhundert Dollars Papier — mehr warf die Stellung freilich nicht ab und das war sehr, sehr wenig für drei Personen; aber es mußte ausreichen, und wenn ich nur mein altes Mütterchen vor dem Neukerker geschützt sah, um mich war mir nicht bange. Die Mutter sah meine Entschlossenheit und ihr Herz war zufrieden, wenn sie mich froh und ergeben wußte. Wie waren wir glücklich in unserer kleinen Kreise bei all unserer Armut, wenn ich Abends vom Unterricht nach Hause kam und meiner Mutter etwas vorplaudern, vorlesen oder vorsingen konnte! Da fühlte ich so recht aus Herzensgrund: die Schutzgöttin der Glücklichen ist die Zufriedenheit.

Der Weg vom Schulhause nach unserer Wohnung war sehr weit und bei ungünstiger Witterung höchst beschwerlich. Theils aus Ungebuld, theils vom Wetter gezwungen, hatte ich daher manchmal die billige Gelegenheit benützt, die mir der Omnibus bot, der diese Strecke täglich befährt. Zehn Cents kostete die ganze Reise, das ersparte ich ja an Schuhwerk. Und Sparen, Sparen! das stand ja mit Frakturchrift über meiner ganzen Lebensordnung. Mein, mein Herz, suche dich nicht hinter eine Lüge zu verstecken: es sprach noch ein anderer, mächtiger Beweggrund mit, daß du so oft, so gern den Omnibus benutztest. Ich will es nur offen bekennen. Als ich das erste Mal in dem Allerweltswagen fuhr, war ein garstiges, schmutziges Wetter. Ich packte durch den Schlamm der Straße bis an's Trittbrett des Wagens, und hier kam mir unversehens eine Hand zu Hilfe. Die gute, böse Hand! Sie gehörte einem Manne, der mir gegenüber zu sitzen kam, und als ich ihm für seinen Mithilfsdienst gedankt hatte, noch ein paar freundliche Worte an mich richtete, nicht's Besonderes weiter, vom schlechten Wetter, glaub' ich, und von der Beschwerlichkeit der Damengarderobe, aber seine Stimme traf mich in den Tiefen meines Herzens, daß es klopfte bis zum Halse hinauf und mir das Blut in's Gesicht trieb. Ich hatte ihm nur einmal in's Gesicht gesehen, zu Anfang, als ich ihm dankte, dann wagte ich's nicht mehr. Diese Augen, dieses Gesicht, dieser ganze Mann — was war es nur, daß es mich so aus allem Gleichgewicht brachte? In seiner Nähe pochte mir das Herz wie einer Verbrecherin, und war ich ihm fern, so zog es mich mit dämonischer Gewalt wieder in seine Nähe.

Drei bis vier Mal hatte sich die Begegnung wiederholt. Immer wenn ich nach Beendigung meines Unterrichts in den Omnibus stieg, konnte ich gewiß sein, ihn im Wagen zu finden. Dann grüßte er mit dem ganzen Anstand eines feinen, gebildeten Mannes, den er auch sonst in Haltung und Kleidung erkennen ließ, rückte auch wohl bei Seite, um mir Platz zu machen, aber ein Gespräch, ein längeres zusammenhängendes Gespräch verfuhr er nicht. Um so mehr aber hielt er beständig den Blick auf mich gerichtet, das fühlte ich, auch ohne daß meine Augen den seinen begegneten. Und diese Blicke beunruhigten mich, denn die Eitelkeit war noch nicht ganz erstickt in meinem jungen Herzen und — meine Garderobe verrieth nur allzusehr unsere beschränkten Verhältnisse. Aber nur eine flüchtige Minute litt ich unter diesem Gedanken. Dann erwachte mein guter Genius in mir, ich gedachte meiner braven, lieben Mutter und schalt mich selbst: Du eitles, hoffärtiges Kind, was hast du doch für übermüthige Gedanken, mußt du nicht froh sein und dem Himmel danken, daß du nicht zu frieren und zu hungern brauchst? Was begehrt du mehr? . . .

Eben hatte ich mir in voller moralischer Entrüstung über mich selbst, diese Strafpredigt wieder vorgehalten. Aber es war nicht im Omnibus, sondern daheim, in unserer vier Wänden, und vor mir lag Alles ausgebreitet, was noch aus besseren Tagen von Puß und Plüsch übrig geblieben und ich selbst stand vor dem Spiegel und probirte Alles sorglich und kam zu dem Resultat: ärmlich, zu ärmlich gegenüber dem prunkenden Luxus der modi-

schen Welt; aber doch ausreichend für ein Herz, das auf jeden äußeren Erfolg verzichtet.

Wozu dies Alles? — Ich hatte eine Einladung erhalten, die ich nicht wohl abschlagen konnte. Frau Majorin B., die Freundin meiner Mutter, der wir für ihren Beistand so vielen Dank schuldeten, gab in ihrem Hause zum Besten der verwundeten Krieger eine musikalisch-declamatorische Abend-Unterhaltung. Dabei sollte ich mitwirken. Die gute Matrone war mir so zugethan und versprach sich von meinem Auftreten so viel, daß ich mich nicht weigern durfte, so wenig Vertrauen ich selbst in mein bißchen Dilettantismus setzte. Mehr noch freilich mußte ich um den Anzug besorgt sein, denn meine schlichte Garderobe war auf solche Galatage nicht entfernt eingerichtet. Aber deshalb ganz wegleiben, ging nicht, und so wurde zusammengestickt und aufgeputzt nach Möglichkeit, und dann fort an meinen Posten. Ein blaues Leinwandkleid als letztes Prachtstück aus den entschwendeten Tagen des Reichthums, eine Brüsseler Spitzenverbrämung aus Großmutter's Hinterlassenschaft, Handschuhe, Fächer und Geschmeide von Mama — so stand ich an jenem Abend mit dem Glockenschlage sieben fix und fertig in meinem Stübchen und ließ mich, während ich der Abholung wartete, von Mama bewundern. Die Gute, wenn ich Niemand gefiel, ihr gefiel ich über die Maßen. Endlich klingelte es am Hause. Es war der Major, der mich mit seinem Wagen entführte.

„Einen Kuß, lieb Mütterchen! so, noch einen und nun schlaf wohl! Was? ich glaube gar, du hast Thränen im Auge? Warum? . . . den Schlüssel hab ich, nun kannst du dich ruhig schlafen legen und konim' ich nach Haus, so werd' ich so leise auftreten, daß du sicher nicht aufwachst. Gute Nacht!“

Eine Viertelstunde später befand ich mich im Hause des Majors. Seine geschäftige Gattin begrüßte mich aus herzlichem, überschüttete mich mit Complimenten über mein Aussehen und hatte mir, während sie mich in ein Nebenzimmer führte, Allerlei zu erzählen von der Mühsal der Vorbereitungen und dem Andrang der Besucher zur Soiree. Ich sollte erst ein Lied singen und später ein Gedicht vortragen, die Frau Majorin hielt dies noch immer für die Hauptpunkte auf ihrem ganzen, reichen Programm. „Schön, daß Sie Wort gehalten“, sagte sie, „Sie sind mein Hort, mein Stolz. Einige haben mir zwar absagen lassen, doch ich hab mir zu helfen gewußt. Alles wird gut werden. Zehn Nummern enthält das Programm. — Gesang, Declamation, Clavier, wieder Gesang — es kann nicht fehlen.“ Und nun wandte sich die Vielgeplagte hinweg, denn von allen Seiten strömte es herein, Freunde und Bekannte, Damen und Herren, Jung und Alt. Alle wollten begrüßt, einander vorgestellt und placirt sein, da wußte die Frau Majorin nicht woaus, wofern. Ich selbst wurde binnen einer Stunde so vielen Leuten vorgestellt, daß ich nicht einen Namen im Gedächtniß behielt. Auch nahm mich meine Aufgabe zu sehr in Anspruch, denn wenn ich mich auch im engeren Familienkreise schon öfters mit Glück versucht hatte, so stand ich doch hier zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit. Was Wunder, wenn ich vor Aufregung zitterte. „Anfangen!“ hieß es jetzt, „es ist zehn Minuten über acht und wir haben an fünfhundert Zuhörer im Saale, es kann kein Apfel mehr zur Erde.“

Alles, was von Sängern, Pianisten und Deklamatoren im Nebenzimmer war, drängte sich auf die Bühne und suchte durch das Guckloch im Vorhang den Saal zu überblicken. Auch ich konnte der Versuchung nicht widerstehen, und die Folge davon war: nur immer größere Bekommenheit.

Endlich gab die Glocke das Zeichen zum Beginn der Vorstellung. Ich ließ das Programm absingen und spielen und harrete mit klopfendem Herzen in einer stillen Ecke, bis ich an die Reihe kam. War es nur die nervöse Aufregung der Debutantin, nur das Lampenfieber, das mich erzittern machte? „Lüge dir nur nichts vor“, sagte ich zu mir selbst, „es ist doch etwas Anderes, was dich beunruhigt und dir den gefüllten Saal zur Einöde macht, gesteh es dir nur, das Gegenüber aus dem Omnibus liegt dir im Sinn und daß du ihn nicht unter den Versammelten gefunden, das drückt dich nieder und läßt dir deine Rolle so schwer, deine Umgebung so langweilig erscheinen. Nein, nein, es ist lächerlich, ich will es abschütteln wie einen Traum, ich will es vergessen! mein Herz gehört meiner guten, alten Mutter, mein Verstand dem Verufe und der Sorge um das tägliche Brod.“ . . .

Wie lange ich so in Gedanken verlorer dagesessen, weiß ich nicht. Man hatte inzwischen gesungen, gespielt, applaudirt — ich hatte auf nichts geachtet.

Da rief die Oberstin meinen Namen, die Reihe des Auftretens war an mir. „Gott steh mir bei,“ rief es in mir, „wenn Du stecken bleibest, wenn du durchfallest!“ Ich umkrampfte mein blaues Büchelchen, aus welchem ich declamiren sollte. Noch wenige Secunden, und da knickten mir die Knie — zu einem Knix, der vielleicht meinem Tanzlehrer wenig Ehre machte, denn als ich vor mir das Publikum Kopf an Kopf gedrängt sah, flimmerte es mir vor den Augen und ich mußte mich zusammennehmen, daß ich nicht die Besinnung

verlor. Trotdem empfing und ermunterte mich ein Beifallssturm. Das Klavier begann die Introduction, denn mein erster Vortrag sollte ein Lied sein. Wie ich den ersten Ton getroffen, wie ich weiter gesungen, das begrehe Niemand von mir zu wissen; weiß ich doch selbst nur, daß mir anfangs war, als schnüre mir Jemand gewaltsam die Kehle zu, und ich müßte mich wehren, um nicht zu ersticken. Aber von Strophe zu Strophe wurde ich muthiger und in den Schlußvers strömte ich Alles aus, was mein volles Herz bewegte. Ein lautes, stürmisches Beifallklatschen brachte mich zum Bewußtsein, daß ich zu Ende war, ich athmete auf und verneigte mich dankend zu wiederholten Malen, um dann nach kurzer Pause an den zweiten Theil meiner Aufgabe, die Declamation, zu gehen. Sechs Verse hatte ich schon gesprochen und ich glaube nicht ohne Verständnis und Gefühl. Vom siebenten Vers an nahm die poetische Schilderung eine Wendung.

Ich hielt eine Geste hier für angebracht, erhob die Hand und — o Unglück! Die Augen, die bisher noch einem Punkt auf der entgegengesetzten Wand gerichtet waren. Auf einmal zuckte ich zusammen. Zwei blühende Sterne trafen mich mit scharfem Strahl. Im Nu waren meine Gedanken zerstoßen wie Spreu im Winde, meine Stimme versagte, ich stockte und das Blut schien mir in den Adern zu gerinnen. (Fortsetzung folgt.)

### Provinzielles.

\* Vom Dösekanale schreibt man der „K. Hart. Btg.“: Mit dem 1. Juni l. J. kauft der Contract ab, auf Grund dessen die Strandbewohner die Gewinnung des Bernsteins aus der Döse in ihren Grenzen gepachtet haben. Sonst wurde der neue Pachtcontract schon ein Jahr vor Ablauf des alten abgeschlossen, und die Strandbewohner waren lange vorher in gespannter Erwartung. Jetzt ist das anders geworden. Schon seit einigen Jahren und auch noch in diesem Herbst wurden die Vortheile der Bernsteinpachtgesellschaften aufgefördert, die Einnahmen und Ausgaben in ihren Pachtbezirken aufzustellen und einzureichen. Das waren nun sehr ungünstige Berichte. In einigen Pachtbezirken war gar kein Bernstein gewonnen, in anderen nur so viel, daß von dessen Erlös auch nicht einmal der zehnte Theil der Pacht bezahlt werden konnte. Daß unter solchen Umständen Niemand mehr daran denkt, den Strand für die Folge für den früheren Preis wieder zu pachten, versteht sich von selbst. Da die Königl. Regierung die Bernsteinpacht nicht unter der festgesetzten Pachtsumme ausüben kann, wird wahrscheinlich eine öffentliche Auktion der Bernsteinpachtung erfolgen müssen.

M. Jasterburg, 27. Dezember. Der hiesige Bauverein, der seit Jahren so segensreich für die Entwicklung unserer Stadt gewirkt hat, namentlich in einer Zeit, wo der Zugang nach unserm Orte ein verhältnißmäßig bedeutender war, geht raschen Schrittes seiner Auflösung entgegen. Die vor Jahresfrist beschlossene Liquidation ist durch den Austritt einer bedeutenden Anzahl der Mitglieder zur Nothwendigkeit geworden. Zu Liquidatoren sind die Herren Rechtsanwalt Frenkel und Kaufmann Albert Fröse bestellt worden. — Recht viel Kopfschmerzen verursacht die Besetzung der durch den Tod des für unsere Stadt so bedeutungsvollen Mitgliedes Herrn Guttman erlebigen Amtes. Es fällt schwer, den Verlust auch nun annähernd zu ersetzen. In das Kuratorium der hiesigen Bauvereinschule wurde in seine Stelle der Herr Stadtrath Hoff von der Stadtverordnetenversammlung gewählt. Für die Wahl der erledigten Directorstelle des hiesigen Voranschulvereins ist zum 29. d. Mts. eine Generalversammlung angesetzt.

A. Elbing, 26. Dezember. Das Fest des 50jährigen Amtsjubiläums zu feiern ist nicht vielen Lehrern vergönnt. Der am 23. d. Mts. verstorbene Lehrer Friedrich August Klein hatte dies Fest vor 20 Jahren gefeiert und erreichte überhaupt das hohe Alter von 88 Jahren. Nach seinem Jubiläum wurde K. mit dem vollen Gehalt pensionirt. — Ein Diebstahl eigener Art ist der an Pferdeshwänze. In Grojan wurden den sammtlichen 25 Pferden des Besitzers Möller in einer Nacht die Schwänze abgeschnitten. Dem Thäter ist man auf der Spur. — Blühende Blumen im Garten und auf dem Felde waren vor wenigen Wochen in diesem Jahre in unserer Gegend keine Seltenheit. Jetzt in den schon kalten Tagen sind noch Zugvögel geschossen worden. In dem Dorfe Krafschloß traf auf einem Neste ein Storch ein, welcher von den Einwohnern eingefangen und gefittert wurde. — Seit drei Tagen haben wir anhaltenden Frost, während vorher eine ganze Woche lang das Quecksilber auf 0 Grad stand. Die stehenden und fließenden Gewässer sind mit Eis belegt und zwar zur Freude der schlittschuhblausenden Jugend ohne Schnee. Die gewöhnliche Eisbahn in der Stadt ist noch nicht freigegeben, weil in den Feiertagen sich dort leicht zu viel Menschen für die noch dünne Eisdecke hätten aufhäufen können. An vielen Orten wird das Eis mit Schlitzen befabren. Leider fehlt es sonst an Schlittbahnen gänzlich, und die aufgewälkten, hart gefrorenen Wege sind fast mit Wagen unpassierbar. Infolgedessen sind auch die Weihnachtsgeschäfte hier nicht so ausgefallen, als man hoffte. Viele Leute suchten zu Fuß nach der Stadt zu kommen, um ihre Einkäufe zu besorgen. Das frische Haff ist auch schon von tollkühnen Nehrungern überschritten worden. Ueberhaupt entfaltete sich auf der vielen Gewässern in der Stadt und Umgegend ein Leben, wie selten an den Weihnachtsfesttagen. — Eben während ich diese Zeilen schreibe, flüht die Feuerweh durch die Straßen. Es brennt das Weiswaaergeschäft von Holtin und Leduntuhl in der Schneidestraße. Das Feuer soll durch einen überheizten Ofen entstanden sein. Der Schaden für die betreffende Asseluranz ist recht erheblich.

### Literarisches.

Die Illustrierte Welt. Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart und Leipzig. Eben erschien das 9. Fest nachstehenden Inhalts. Text: Ein Abenteuerlicher Weihnachts-Erinnerungen von Moriz v. Reichenbach. — Ein Mitt nach dem Kap. Elagen. Skizze von Otto Zellow. — Auf einsamem Felsenriff. Roman Deutsch bearbeitet von Max von Weichenthurn. — Gründlich verfahren. Eine Speculationsgeschichte von L. v. Bischoffshausen. — Lebenswirren. Erzählung von F. L. Reimar. — Friedrich Bodensiedt. — Deutsche Wörter und Redensarten. Nach Ursprung und Bedeutung erklärt von C. Bruch. — Aus Natur und Leben; Ein alter „Brieffsteller“. Aus dem Cirkus; Spinnwebwebe; Die Natur der Erdbeben; Kleine Mittheilungen. — Weihnachtlicher. — Für das junge Volk: Spiele; Kinderräthsel; Arithmetische Aufgabe. — Humoristische

Blätter: Anekdoten und Wisse. — Aus allen Gebieten: Landwirtschaft; Gesundheitspflege; Hauswirtschaft. — Bilder: rathsel u. f. w. Illustrationen: Bergessen. — Bilder aus Afghanistan. Der Bazar in Kandahar. — Die Geburt Jesu. Luc. 2. 16. Aus der Hallberger'schen Prachtbibel mit Illustrationen von Gustav Doré. — Tod der Königin Elisabeth von England. — Thee. Gemälde von Marie Cornelissen. — Friedrich Bodenstedt. Originalzeichnung. — Vor der Ertragung. (Im Elsch.) Gemälde von C. A. Pabst. — Eine Montenegroinische Frau. — Ansichten aus Buenos Ayres. — Ruinen einer Gotischen Kirche. — Aus unserer humoristischen Mappe. Originalzeichnungen. Preis pro Heft nur 30 Pf.

Illustrirte Jagdzeitung. Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben vom R. Oberförster H. Nitzsche. 6. Jahrgang.

Nr. 6 enthält: Die Forstwirtschaft auf der Pariser Weltausstellung von H. v. Clausen. — Tierleben und Jagd in fernem Jenseit von Dr. Reduel. — Vögel mit Bild. — Waidmann's Wörterbuch von Baron von Schmidmann-Klockow. — Auf hoher Alm mit Bild. — Zu Weihnachten 1878, Gedicht. — Briefbogen

für Jäger mit Bildern vom Jagdmaler Deiter. 24 Stück fortirt 60 Pf. Verlag von Schmidt & Günther in Leipzig. Als Anhang dazu erscheint: Bibliothek für Jäger und Jagdfreunde. Von erfahrenen Fachmännern herausgegeben Lieferung 16. Die Geschichte der Falkenjagd von Dr. Feichtinger. Jährlich 12 Hefte, pro Halbjahr 3 Mk. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen jederzeit Bestellungen an.

Inhalt der „Neuen Illustrirten Zeitung“ Nr. 10 Illustrationen: Leopold Schulz v. Straßnitzki. — Empfang der Okkupationstruppen in Wien Original-Zeichnung von Vincenz Kayler. — Die kleine Zeichnerin Gemälde von E. Knans. Photographie-Verlag von B. Angerer in Wien. — Die Abmarsch-Ordre wird erwartet. — Typen aus Afghanistan: Typen aus Kabul. Typen aus dem Keiber-Paß. — K. K. Schiffs-Ambulanz auf der Save. Nach der Natur gezeichnet von J. J. Kirchner. — Bosnische Bauernhäuser. Nach der Natur gezeichnet von J. J. Kirchner. — Illustrirte Musik-Ausdrücke. Von A. Palm. — Texte: Die Freiheit unter dem Schnee, oder: Das grüne Buch Roman von Moriz Jókai (Fortsetzung). — Leopold Schulz von Straßnitzki. — England und Afghanistan. Von Emil v. Schlag-

weit. — Die Luftschiffahrt. II. Von A. S. — Der Afghanen-Krieg. — Empfang der Okkupations-Truppen in Wien. — Schiffs-Ambulanzen auf der Save. — Der Jäger Bartl. Erzählung von Heinrich Noe. (Fortsetzung.) — Bosnische Bauernhäuser. — Die kleine Zeichnerin. — Kleine Chronik. — Schwach. — Räffelsprung. — Silberrathsel. — Correspondenzkasten. — Wochentalester.

„Brockhaus' Kleines Conversations-Lexikon“, dritte Auflage mit zahlreichen Karten und Abbildungen, in 40 Hefen (à 30 Pf.), hat in dem sechsten erschienen 17. Hefte den Buchstaben G begonnen und nähert sich damit dem Schluß des ersten Bandes. Das rühmlichst bekannte Werk, eine gedrängte Encyclopädie und ungemein reichhaltige Quelle des Wissens, bahnte sich in der gegenwärtigen neuen Bearbeitung sehr rasch Eingang in die verschiedensten Volkskreise; wegen seiner gediegenen inneren wie äußeren Ausstattung bei außerordentlicher Wohlfeilheit des Preises verdient es allerdings wie kaum ein anderes Werk, in Jedermanns Händen zu sein; es eignet sich namentlich auch trefflich zu einem literarischen Neujahrs-Geschenk.

# Victoria

## Illustrirte Modenzeitung.

Herausgegeben von FRANZ EBHARDT.

Grosse Ausgabe: erscheint unter dem Titel: **Victoria.**

Jährlich 48 Nummern, 24 color. Modenkupfer, 12 gedruckte Schnittmusterbeilagen.

Vierteljährlich 2 M. 50 Pf. (1 fl. 50 kr. ö. W., (In der Post-Zeitungs-Preisliste unter No. 4068 aufgeführt.)

Kleine Ausgabe: erscheint unter dem Titel: **Illustrirte Modenzeitung.**

Jährlich 24 Nummern, 12 gedruckte Schnittmusterbeilagen.

Vierteljährlich nur 1 M. (65 kr. ö. W., (In der Post-Zeitungs-Preisliste unter No. 1925 aufgeführt.)

Alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der Victoria-Verlag, 140, Potsdamerstrasse in Berlin W., nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern Probe-Nummern gratis.

Prämie!

Papier-Schnittmuster nach Maas

Prämie!

Jeder Arbeits-Nummer — gleichviel der grossen oder billigen Ausgabe — liegt ein Prämien-Schein bei (also 24 jährlich), gegen dessen directe Einsendung an den Victoria-Verlag in Berlin, W. unter Beifügung von 60 Pf. (36 kr. ö. W.) in Deutschen oder fremden Postmarken die p. p. Abonnentinnen berechtigt sind, je ein fertiges Schnittmuster aus Seidenpapier nach Maas von einer beliebigen in der Victoria erschienenen Abbildung franco per Post zu empfangen. Für Nichtabonnentinnen kostet jedes Schnittmuster 1 Mark 60 Pf.

**Dr. Pattison's Gichtwatte**  
bestes Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fussgicht, Gliederreissen, Rücken- und Leidenweh. In Paketen zu 1 Mark und halben zu 60 Pfennig bei

Wilhelm Barth, Friedrich-Wilhelm-Strasse No. 19.

**Talmigold-Taschen-Uhren,** die besten und billigsten der Welt.

Unsere als streng solid u. leistungsfähig bekannte Firma verfenbet gegen Postvorschuß oder vorheriger Geldeinsendung für nur 12 Mk. eine hochfeine, echt Engl., patentirte Talmigold-Cylinder-Uhr mit bestem Präzisionswerk u. schwerem eleganten Talmigold-Gehäuse. Für das richtige u. gute Gehen einer jeden Uhr wird garantirt. — Gratis geben wir zu jed. Uhr eine eleg. Talmigold-Uhrkette mit Rebaillon, moderner u. neuester Facon. Adresse: **Blau & Kann, Uhren-Exporthaus in Wien.** Engros-Verkäufer erhalten Rabatt.

**Grundstücks-Verkauf.**

Ortsveränderungshalber will ich mein Grundstück, bestehend aus 8 Wohnungen, sofort für einen billigen Preis abtreten. Selbstkäufer belieben sich an mich zu wenden. **F. Dorsch, Wallstraße Nr. 4.**

**Verloren.**

Drei Contobücher mit blauen Deckeln, auf welchen die Namen **Uwert, Grünig und Labrenz,** sind verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dieselben gegen Belohnung abzugeben bei **A. Mielenz, Polangenstr.**

Mein Seefahrtsbuch habe ich vor ca. 14 Tagen verloren. Der Finder wolle dasselbe abgeben Schwabenstraße Nr. 6 **Carl Simonson.**

Ein Bouton ist von der Kettenstraße bis zur Börse verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung **Baakenstr. 1** abzugeben.

Eine **Corquette** ist gefunden und abzuholen bei **Herrn C. E. Bonk.**

Einen ordentl. nüchternen **Rutscher** sucht sofort **Lehmann, Libauerthor.**

Ein Laufbursche wird gesucht von **Rudolph Kischke.**

Eine Frau, in Handarbeiten geübt, sucht eine Stelle. **Schmelz, Spitzhut 16.**

Eine **Kellnerin** kann sich melden von sofort **Töpferstraße Nr. 11.**

Zunkerstraße 13 ist ein möblirtes Parterrezimmer von gleich zu beziehen.

Eine Familienwohnung von 4 Zimmern und mehrere möblirte Zimmer sind zu vermieten bei **E. Hamann, Grabenstraße Nr. 7/8.**

Eine separate Wohnung von 2 Stuben und Cabinet, 1 Tr., zu vermieten **Polangenstraße 13.**

Ballast-Strasse Nr. 2 ist eine untere separate Wohnung von Stube, Schlafkabinett nebst sonstigen Bequemlichkeiten zu vermieten und vom 1. März k. J. zu beziehen. Näheres **Ballast-Strasse Nr. 6.**

Zwei kleine Wohnungen sind billig zu vermieten und sofort zu beziehen **Quellstraße Nr. 3.**

Eine unt. Wohnung von 3 Zimmern etc. hat zu verm. **W. Schade am Triangel.** Das ist ein kurzer Flügel billig zu verk.

31. Jahrgang. Auflage 3800! 31. Jahrgang.

**Die neuen Wogen der Zeit, Volks- und Unterhaltungsblätter für Jedermann,** treten mit dem 1. Januar 1879 in ihren 31. Jahrgang. Die Zeitung hat es sich stets zur Aufgabe gemacht, ein wirkliches Volksblatt für Unterhaltung und öffentliches Leben zu sein, sie ist stets bemüht gewesen, die Local- und Provinzial-Interessen leidenschaftslos nach allen Richtungen zu vertreten. Nach diesen Prinzipien werden die „Neuen Wogen der Zeit“ auch ferner fortfahren zu wirken und bemüht sein, ihren Lesern die neuesten Nachrichten so schnell als möglich zu übermitteln. Am 1. Januar beginnt das neue Abonnement für das I. Quartal 1879. Für den unterhaltenden Theil des Blattes ist zunächst eine größere, höchst spannende Erzählung der bewährten Schriftstellerin **Josephine Gräfin Schwerin**

**„Läuschungen“** erworben, deren Abdruck bereits in der nächsten Nummer beginnt. Die am 6. Januar beginnende Schwurgerichts-Periode dürfte viele interessante Prozesse bringen, über welche das Publikum auf das Eingehendste unterrichtet werden soll. Die ausführlichsten Referate über Theater, Vorlesungen und Concerte werden unsere Leser gewiß befriedigen. Berichte über Stadtverordneten-Sitzungen und über Gerichtsverhandlungen erscheinen nach wie vor. Noch mit jedem Quartalswechsel hat sich die Zahl unserer Abonnenten vermehrt und da wir auch jetzt auf einen bedeutenden Zuwachs rechnen dürfen, so wird um baldige Bestellung gebeten, um jede Unterbrechung in der rechtzeitigen Lieferung unseres über die ganze Provinz verbreiteten Blattes zu vermeiden. Den neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang der Erzählung gratis nachgeliefert. Inserate sind bei der starken Auflage von 3800 Exemplaren von bestem Erfolge. Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal 1 Mark 75 Pf., pro Monat 65 Pf. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Abonnements an, hier am Orte nur die Expedition, Frauengasse 37, worauf zu achten gebeten wird.

Danzig, Frauengasse Nr. 37. Die Expedition der „Neuen Wogen der Zeit.“

Die verbreitetste politisch-literarische Wochenschrift: Das **Deutsche Montags-Blatt**

Chef-Redacteur: Arthur Levysohn. Verleger: Rudolf Mosse. Berlin Leipzig.

wird auch im neuen Jahrgange durch die Mannichfaltigkeit seines interessanten und anregenden Inhalts die alten Freunde zu fesseln und neue zu gewinnen wissen.

1 1/2 Mk. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. 1 1/2 Mk. vierteljährlich. Abonnementspreis pro Quartal: vierteljährlich.

Zur Begegnung von Verwechslungen verweise man bei Postbestellungen Nr. 1163 der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1879.

Neue Erfindung. **Billard-Bälle** Neue Erfindung.

**Smittirtes Elfenbein.** Uebertreffen an Haltbarkeit, Klang, Glanz und Farbe alles bisher Dagewesene, kommen um die Hälfte billiger wie echte Elfenbein-Bälle und sind von letzteren nicht zu unterscheiden, außerdem garantire 1 Jahr, auch brauchen dieselben nicht aufgefärbt zu werden. Nur allein zu haben in der Fabrik für Local-Mensillen **Berlin SW., Lindenstraße 25. P. Gebhard.**

Einladung zum Abonnement auf die **Rogat-Zeitung.**

1. Quartal. 11. Jahrgang. Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Jeder Sonnabend-Nummer wird als „Gratis-Beilage“ das **Illustrirte Sonntagsblatt** beigegeben. Inserate finden durch die „Rogat-Zeitung“ eine weite Verbreitung und wird die viergespaltene Zeile mit 10 Pf. berechnet. Abonnements werden bei der unterzeichneten Expedition wie bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pf., per Post bezogen: 1 Mk. 85 Pf. Die Expedition, Marienburg, Hohe Lauben 20.

**Beste Heizkohlen** aus dem Schiffe „Cherotee“ empfiehlt **H. Lundgreen.**

**Stralsunder Spielkarten,** versehen mit dem Reichsstempel, empfiehlt zum billigen Preise **G. Kahan.** Whistkarten pro 2 Spiel à 3 Mark. D. D.

**Vorzügliche Brustcaramellen** empfiehlt **G. Didschun,** Holzstraße.

2 Sack neue feine Betten zu verkaufen **Gr. Wasserstraße 19, 2 Treppen.**

**Pianinos** von **Th. Weidenslaufer, Berlin** 88. Dorotheenstrasse 88. Kostenfreie Probenesendung; billige Fabrikpreise; leichteste Abzahlg.; 5 Jahre Garantie; hoher Rabatt bei Baarzahlung; ehrende Zeugnisse und Preis-Courant sofort gratis.

**Lobeck & Comp., Dresden,** Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs von Sachsen. empfehlen Ihre **Chocoladenfabrikate**, rein Cacao u. Zucker mit Garantie-Marke des Verbandes Deutscher Chocoladenfabrikanten. Feinste Vanille-Chocolade Mk. 2,50, Mk. 2, Mk. 1,60. do. ohne Gewürz Mk. 1,80, Mk. 1,60 Lager hievon halten die Herren: **J. Seiffert Nachf., F. Hold,** vormals **F. W. Eichel** und **E. Appelhagen.**

**Doppelte Bestätigung.** Mir, sowie auch meiner Frau hat der **Mayer'sche weisse Brust-Syrup** (feinster Fruchtstoff) schon beim ersten Gebrauch wesentliche Dienste geleistet, was ich hiermit der Wahrheit gemäß attestire. **Ellerberg, Schmoll, Bürgermeister** Nur vorrätig in Memel bei **Robert Schmidt.**